№ 252 — Sonntag, den 26. Oktober 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Politische russische Gefangene auf der Flucht.

Vor kurzem wurde gemeldet, daß aus dem Zentralgefängnis in Kiew elf politische Gefangene, Studenten, entwichen seien, die gegen Ende dieses Monats von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden sollten. Ein belgisches Blatt ist nun in der Lage, über die kühne Flucht der elf näheres zu berichten:

Die russischen Behörden hatten alles mögliche gethan, um zu verhindern, daß über die Entweichung der Untersuchungsgefangenen etwas an die Oeffentlichkeit dringe. Einen Tag nach der Flucht, in aller Frühe, verbot die Zensur den Zeitungen, irgend welche Nachrichten über die That der elf zu veröffentlichen, und zwei Stunden später . . . wußte es ganz Kiew. Die Flucht war mit einer Kühnheit sondergleichen zur Ausführung gelangt; die Flüchtlinge hatten vorher alle Maßregeln ergriffen, um ihrem Unternehmen einen vollen Erfolg zu sichern. Mit Hilfe eines bestochenen Kerkermeisters hatten persönliche und politische Freunde der elf schon einige Tage vorher ohne große Mühe eine kleine, festverknotete Strickleiter und zwei feste Stahlhaken ins Gefängnis geschmuggelt. Da das Gefängnis dicht besetzt war, waren die Behörden genötigt gewesen, die elf politischen Gefangenen gemeinsam in einem großen Saale unterzubringen; so war es den Gefangenen ein Leichtes, alle Einzelheiten der geplanten Flucht in aller Ruhe durchzuberaten. Einmal täglich durften die Gefangenen, unter strenger Bewachung zweier Wärter, in dem großen Gefängnishofe spazieren gehen. Der Hof ist von einer 10 Meter hohen Mauer umgeben. Als nun der für die Flucht in Aussicht genommene Augenblick gekommen war, überfielen vier Gefangene plötzlich die beiden Wärter, knebelten sie, bevor sie einen Schrei laut werden lassen konnten, und fesselten ihnen die Hände und Füße. Inzwischen hatten drei andere, die besonders gewandt und kräftig waren, an der Mauer eine „Pyramide“ gebildet, so daß der obenstehende Mann die Stahlhaken, die die Strickleiter hielten, an die Mauerspitze befestigen konnte. Fünf Minuten später waren die elf Gefangenen freie Männer. Die geknebelten Wärter wurden erst eine Viertelstunde nach der Flucht der Elf gefunden und von ihren Fesseln befreit. Polizei und zahlreiche Kosaken nahmen zwar sofort die Verfolgung der Flüchtlinge auf und durchstreiften bis zum abend die ganze Umgegend, aber sie konnten nichts ausrichten, aus dem einfachen Grunde, weil die Flüchtlinge die Stadt überhaupt nicht verlassen hatten. Sie blieben vielmehr länger als eine Woche ruhig in Kiew und verließen dann einzeln die Stadt. Zwei wurden später in einer kleinen Ortschaft an der Grenze ergriffen, aber es gelang ihnen, von neuem zu entweichen. Jetzt befinden sich alle elf längst in Sicherheit außerhalb der Grenzen Rußlands.

Deutsches Reich.

Zu den 44 Ueberagrariern, welche am Dienstag im Reichstag für den Antrag Wangenheim auf Festsetzung eines Minimalzolles von 7,50 Mk. für Roggen stimmten, stellt Ostpreußen ein stattliches Kontingent. Von den 44 Stimmen, welche für den Antrag Wangenheim abgegeben wurden, rühren nicht weniger als acht, das sind etwa 17 Proz., von ostpreußischen Abgeordneten her. Da Ostpreußen insgesamt 17 Reichstagsabgeordnete stellt, so sind fast 50 Proz. der ostpreußischen Stimmen im Reichstag für den Antrag Wangenheim abgegeben worden. Ostpreußen stellt aber nur etwa $4^1/_2$ Prozent sämtlicher Reichstagsabgeordneten, es haben also im Verhältnis zu der ostpreußischen Stimmenzahl die ostpreußischen Agrarier das vierfache Kontingent gegenüber den sonstigen Ueberagrariern aus dem Reich gestellt. Von den 17 ostpreußischen Wahlkreisen sind 12 konservativ, einer sozialdemokratisch, einer freisinnig, zwei durch Zentrumsabgeordnete und einer durch einen fraktionslosen Abgeordneten, den Grafen Dönhoff-Friedrichstein, vertreten. Von den zwölf ostpreußischen konservativen Abgeordneten haben also $^3/_4$ für den Antrag Wangenheim gestimmt, nämlich die Abgg. Graf zu Dohna-Schlodien, Matschull, Mentz v. Queis, v. Rautter, v. Sperber, v. Standy und v. Weitzel. Von den übrigen vier ostpreußischen konservativen Abgeordneten haben die Herren v. Massow und Graf Stolberg gegen den Antrag Wangenheim gestimmt, während Herr v. d. Gröben-Arenstein und Graf Kanitz bei der Abstimmung fehlten.

„Bloß Lehrer.“ Diesen Ausdruck hat der jetzt „rühmlichst“ bekannte Herr Landstallmeister v. Oettingen gebraucht, als er andeuten wollte, welche geringe Bedeutung er den deutschen Lehrervereinen beimesse. Das wird die Mitglieder derselben freilich sehr kühl lassen. Wir sehen in Herrn v. Oettingen die Verkörperung des Junkertums, das in jeder Regung, die gegen ihre Privilegien geht, „Sozialdemokratie“ wittert. Die Volksbildung, mag sie auch noch so gering sein, stärkt das Selbstbewußtsein des Menschen. Selbstbewußt darf aber in den Augen des Feudalismus nur der Junker sein, allerdings auch gegen den König, sofern er nicht seinen Willen thut. Im Lehrer haßt er einen der unentbehrlichsten Träger der neuen Zeit. Hat er Gelegenheit dazu, behandelt er ihn, wie man in Trakehnen mit den Lehrern umspringt. Das unglückselige Patronatswesen giebt dazu leider noch häufig genug Gelegenheit. Wann wird es endlich fallen? Der Lehrer steht zum Staat und zu seiner Gemeinde in einem Rechtsverhältnis. Von dem Wohlwollen einzelner Privatpersonen, mögen sie auch Landstallmeister heißen, dürfte er auf keinen Fall abhängig sein. Wir fragen: Wo war die Regierung? Wo der Kreisschulinspektor als Vertreter der Staatsgewalt? Ist Herr v. Oettingen vielleicht auch schon Kreisschulinspektor? Allerdings, durch die nebenamtliche Schulaufsicht ist für diesen Gedanken auch noch Raum. Was jeder Geistliche kann, kann, möchte man sagen, schließlich auch ein Landstallmeister, und gar einer von den Talenten des Herrn von Oettingen. Der Trakehner Prozeß dürfte noch manches Nachspiel haben.

Ausland.

Rußland.

Rußland und der deutsche Zolltarif. In Besprechung der Bülow'schen Reichstagsrede über den Zolltarif sagen die Petersburger „Nowosti“: Die Rede habe nicht den beabsichtigten Eindruck auf den Reichstag gemacht. Alle Parteien sind mit dem Reichskanzler unzufrieden. Die Annahme des Tarifs aber durch den Reichstag sei ein sicherer Weg zum Zollkriege mit Rußland. Für den besten Ausweg hält das Blatt die Erneuerung der bestehenden Verträge auf der früheren Grundlage.

Afrika.

Die Garnisonierung Südafrikas ist nunmehr auf eine Friedensstärke von 70 000 Mann festgesetzt worden. Das ist weniger als man anfangs beabsichtigt hatte, aber andererseits mehr, als Kitchener nach seiner Rückkehr vorschlug. Zu den Besatzungstruppen gehören auch solche während des Krieges entstandene, koloniale Bataillone, die man als Garnisontruppen bestehen ließ. Man nimmt an, daß mit der Zeit diese Kolonialen den Hauptprozentsatz der südafrikanischen Friedensarmee ausmachen werden. Die berittene Truppe wird nur ein Viertel der ganzen Friedensarmee ausmachen, und an Artillerie wird die Armee schwächer sein, als ein englisches Armeekorps. Man scheint anzunehmen, daß die nur kleine und schwache Kapartillerie diesen Ausfall an Artillerie genügend decken werde. Die Verteilung auf die verschiedenen Kolonien wird sich folgendermaßen gestalten:

	Kavallerie	Artillerie	Beritt. Inf.	Infanterie
Transvaal	3500	750	4500	27 000
Orangefluß-kolonie	1000	450	1500	8 000
Kapkolonie	1000	450	3500	12 000
Natal	1000	450	1500	6 000

Nach den „Sunday Times“ haben übrigens die Bataillone in Südafrika nach Entlassung der Reservisten bei weitem nicht ihre volle Stärke.

Provinzielles.

Grünberg, 14. Oktober. Vor circa einem Jahre verschwand hier an einem Sonntag der circa 17 Jahre alte Tischlerlehrling W. Seinen Pflegeeltern nahm er bei dieser Gelegenheit 800 Mk. in bar und zwei Sparkassenbücher über 500 Mk. lautend, mit. Trotz eifrigster Nachforschungen war der Verbleib des jungen Mannes nichts zu erfahren. Jetzt hat er sich selbst gemeldet, und zwar von Asien aus in einem Briefe an seinen in Rottenburg a. O. wohnenden Vormund. Der undankbare Mensch ist mit dem gestohlenen Gelde seiner braven Pflegeeltern zunächst nach Frankreich geflüchtet. Als er dort das gestohlene Gut verpraßt hatte, ließ er sich in die französische Fremdenlegion aufnehmen, ist mit dieser auf französischen Kolonien nach Asien gekommen, und dort geht es ihm nun jämmerlich; er ist der einzige Deutsche in der Abteilung der Fremdenlegion, welcher er zugeteilt worden ist. Sein Körper ist mit Beulen behaftet, und er bittet seinen Vormund flehentlich, er möchte ihn doch von dem Gelde, das ihm bei seiner Großjährigkeit zukomme, loskaufen; er würde Gott danken, noch einmal das Essen genießen zu können, das er bei seinem Meister verschmäht habe.

Inowrazlaw, 24. Oktober. Wie berichtet, wurden auf dem letzten Jahrmarkt der Landfrau Krajewska aus Rombin 200 Mark, der Erlös für eine Kuh, in einer raffinierten Weise gestohlen. Auf dem Wochenmarkt erkannte die K. nun den Dieb. Sie machte davon sogleich einem Polizisten Mitteilung. Als der Dieb den sich ihm nähernden Polizisten sah, riß er aus. Er sprang über die ihm im Wege stehenden Marktwagen und kletterte über Zaune und Dächer. Doch von der Menge verfolgt, wurde er schließlich gepackt. Auf der Polizei gab er an, daß er Johann Pirkoski heiße und in Warschau wohnte.

Bromberg, 24. Oktober. Als kürzlich ein bei der Bahn beschäftigter Schlosser mit seiner Frau sich abends auf dem Nachhausewege befand und hierbei die Danzigerstraße oberhalb des Bahngeleises passierte, erhielt er plötzlich mit einem Messer oder dolchartigem Gegenstande einen Stich in das Gesicht, wobei ihm die Oberlippe und Unterlippe durchschnitten und der Ober- und der Unterkiefer stark verletzt wurden. Der Arzt, zu dem der Verletzte gebracht wurde, mußte die klaffende Wunde zunähen. Wer der Attentäter ist, der dem Mann die schwere Verletzung beigebracht, hat noch nicht ermittelt werden können.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober 1902

— **Der Oktober** neigt sich seinem Ende zu. Die Vorratskammern der Mutter Natur in Wald und Feld sind von Menschenhänden geplündert, alle Früchte eingesammelt: Goldblinkende Körner, der lachende Apfel, die saftige Birne. Eingeheimst ist auch der edle Saft der Rebe, der Erzeugerin des Frohsinns für den Sterblichen, solange er die köstliche Kunst versteht, den Wein zu keltern und seinen Genuß nach Gesang und Geselligkeit zu würzen. Hätte der Oktober auch keinen anderen Inhalt, als allein die Weinlese mit ihrem schäumigen Most und den kernigen Belustigungen des Winzerlebens, schon allein deshalb würde er verdienen, daß wir ihm eine bevorzugte Stellung unter seinen Brüdern einräumen. Im Walde sammelt das Eichkätzchen seine Vorräte an Eicheln und Nüssen, auch der Häher hilft dabei, mit ihm am Boden die Mäuse. Dabei prangt das Laub der Bäume in allen Farbtönen, vom tiefen Braun bis zum hellen Gelb. In allen Zweigen ist es still geworden, nur das Rotkehlchen zwitschert eine wehmütige Melodie im Fliederstrauch. Vom Felde her zieht der scharfbrenzliche Geruch brennenden Kartoffelkrautes, das die Buben zum Privatvergnügen angezündet haben. Radler, Touristen und alle Sportsleute freuen sich des Oktoberwetters, das nicht so heiß wie im Sommer, meist nicht so feucht wie im Frühling ist und sich daher ganz besonders zu Ausflügen eignet, dazu die herrliche klare Fernsicht ins Blaue hinein. Ein schöner Oktober nimmt uns schon ein Stück des langen Winters vorweg, der Kohlenvorrat darf dann ein wenig kleiner sein, und Frau Sonne steuert noch lange der Lampe, die noch lange genug in Anspruch genommen werden wird. Wie mancher Seufzer banger Furcht vor dem herannahenden Winter wird jetzt aus den Herzen der Armen emporsteigen. Der Verdienst wird kleiner und die Ausgaben für Kohlen und Petroleum größer. Doch — nach Herbst und Winter folgt wieder Frühling. Lassen wir die Hoffnung nicht sinken!

— **Die Zeit der Bälle** und Tanzkränzchen hat wieder begonnen. Unter den fröhlichen Weisen wiegender Walzer wogen die Paare durch den Saal, liebliche Mädchengesichter erstrahlen in heller Freude, aber auch manch niedliches Jungfräulein sitzt betrübt als „Mauerblümchen“ in einer Ecke und seufzt über den Mangel an Herren, der sich bei den Ballvergnügen als ein chronisches Uebel erweist. Ein Privatgelehrter, der, wie es scheint, über sehr viel freie Zeit verfügt, hat sich nun kürzlich der interessanten Aufgabe unterzogen, zu eruieren, auf wie viel Damen in jedem Lande ein Tänzer zu entfallen pflegt und hat nach gründlichem Studium hierüber eine Statistik aufgestellt, für deren absolute Richtigkeit wir ihm freilich die Verantwortung allein überlassen müssen. Am glücklichsten daran sind nach jener Aufstellung die Wienerinnen, indem schon auf zwei Tänzerinnen ein Tänzer trifft. In Bayern ist das Verhältnis wie 1 zu 7, in Italien 1 zu 15, in Württemberg 1 zu 20, in England 1 zu 25, in den Niederlanden 1 zu 26, in Preußen 1 zu 28, in Hamburg, Bremen und Lübeck 1 zu 34, in Sachsen 1 zu 38, in Spanien 1 zu 50, in der Schweiz 1 zu 107, in Portugal 1 zu 110, in Dänemark 1 zu 130, in Rußland 1 zu 159, in Schweden und Norwegen 1 zu 211 und in der Türkei 1 zu 9000.

— **„Halten Sie den Mund!“** rufen wir zur jetzigen rauhen Jahreszeit jedem Leser zu, fahren aber, um nicht etwa in den Ruf „göttlicher Grobheit“ zu kommen, fort: „und atmen Sie durch die Nase!“ Aber nicht nur den Erwachsenen, sondern auch, oder vielmehr in erster Linie den Kindern sollte man diese Verhaltungsmaßregeln einschärfen, wenn sie aus der warmen Stube in den scharfen Wind hinaustreten hauptsächlich früh auf dem Gange nach der Schule, wenn der Körper noch von der Bettwärme erfüllt ist. Es ist von der Natur weise eingerichtet, daß die kalte Luft erst einen Weg durch die Nase und Luftröhre zu machen hat, wo die Kälte abgeschreckt wird, daß sie nicht so schneidend in die zarten, heißen Lungen eintritt. Die Nase verträgt die kalte Luft. Es ist sehr empfehlenswert, ihre Schleimhäute durch tägliches Einziehen von lauem Wasser abzuhärten. Dadurch wird nebenbei auch die Schleimabsonderung gefördert. Jedes Tier atmet durch die Nase bei geschlossenem Maule. Auch ist der offenstehende Mund durchaus nicht etwas Aesthetisches. Die Luftröhre ist schon empfindlicher gegen kalte Luft, und Luftröhrenkatarrhe sind bekanntlich stets Begleiterscheinungen von eintreten der kälterer Zeit. Da nun die Luftröhrenkatarrhe leicht chronisch werden und bei Vernachlässigung die Lungen angreifen, ja mit ernster Gefahr dann verbunden sein können, so ist die Mahnung: „Haltet den Mund geschlossen!“ durchaus nicht umsonst, hauptsächlich

ist darauf zu achten, wenn man gegen den Wind zu gehen hat.

— **Mit den nun beginnenden kälteren Tagen** wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auf ein äußerst einfaches Mittel, sich zu erwärmen, aufmerksam zu machen. Es besteht darin, daß man mit geschlossenem Munde einen langen, tiefen Atemzug thut und dies wiederholt, bis die Wärme zurückkehrt, was durchaus nicht lange dauert. Dies tiefe Atmen befördert den Kreislauf des Blutes und führt ihm frischen Sauerstoff zu. Das Blut strömt frei bis in alle Ausläufe der Adern und erzeugt auf diese Weise eine größere Wärme. Auch allerlei beginnende Uebel und Erkältungen werden durch regelmäßig wiederholtes tiefes Atmen verhindert.

— **Die Frage der Fußbekleidung** ist zur jetzigen Zeit eine äußerst wichtige und verdient besondere Beachtung. Denn gerade die Füße haben unter dem Winter am meisten zu leiden und das Frieren an denselben ist ein wenig angenehmes Gefühl, das jedoch durch Tragen rationeller Fußbekleidung leicht zu vermeiden ist. Es ist doch ganz einfach und eigentlich selbstverständlich, daß sich die Beschuhung in der Form nach dem Fuße richten muß. Nun, unsere spitzzulaufenden Schuhe thun das keineswegs. Man muß sich wundern, wie der Fuß in dieselbe hineingepreßt werden kann. Man sehe sich den Fuß genau an, er ist vorn am breitesten. Man sollte meinen, die erste Aufgabe eines Schuhverfertigers sei die Anschauung und Kenntnis der Fußform; allein die Fußbekleidung hat die lange Spitze in der Mitte, der Fuß aber an der großen Zehe an der inneren Seite. Die Folge ist, die meisten Menschen haben verbogene große Zehen, also eine Fußverstümmelung! Jeder Druck hindert die Blutzirkulation, folglich den Wärmezufluß und befördert somit das Frieren. Speziell der Winter macht passend bequeme Beschuhung dringend nötig, auch achte man auf die Pflege des Leders, das man durch wiederholtes Einfetten widerstandsfähig gegen die Nässe machen kann.

— **Zum 25jährigen Jubiläum des Gebrauchstelephons,** das bekanntlich seine Erfindung Graham Bell in Boston verdankt, während die erste Lösung des Problems auf den Deutschen Philipp Reis zurückzuführen ist, sei an ein h ü b s c h e s W o r t K a i s e r W i l h e l m I. erinnert. Der Staatssekretär Heinrich v. Stephan ordnete sofort praktische Versuche an, und das erste Gebrauchstelephon, welches im November 1877 hergestellt wurde, erhielt der alte Kaiser. Die Leitung verband sein Wohnzimmer mit einem ganz weit abgelegenen Raum im königl. Palais. Zur ersten Probe war Exzellenz Stephan befohlen worden. Dieser hatte in dem entfernt gelegenen Raum einen Violinspieler an den Apparat postiert. Als der Kaiser an den Hörapparat in seinem Zimmer trat und das Geigenspiel vernahm, äußerte er sein lebhaftes Erstaunen und sagte: „Ihr Glück, Stephan, daß Sie das nicht vor vier Jahrhunderten gemacht haben, sonst wären sie als Hexenmeister verbrannt worden!“ — Die über alles glänzende Entwickelung des Fernsprechwesens ist bekannt. 1881 wurde die erste öffentliche Stadtfernsprechanlage in Berlin eröffnet mit, sage und schreibe, 30 Teilnehmern. Gegenwärtig sind in Berlin weit über 50 000 Sprachstellen, und das Telephon gehört jetzt überall zu den unentbehrlichsten Gebrauchsgegenständen.

— **Kaufmännische Stellenvermittlung.** Unter den wohlthätigen Einrichtungen des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig dürfte die Stellenvermittelung in erster Reihe zu nennen sein. Durch sie wurden seit Bestehen des Verbandes bis jetzt 42 000 Stellen besetzt, in diesem Jahre bis Ende September allein 2638. Die Vermittelung erfolgt bekanntlich sowohl für Mitglieder wie für Auftraggeber vollkommen kostenfrei und die fortgesetzt rege Benutzung des Nachweises durch Geschäftsinhaber zeigt am besten, welcher Wertschätzung sich die Verbandsstellenvermittelung auch in Prinzipalskreisen erfreut. Es wurden dem Verband in den verflossenen 9 Monaten laufenden Jahres 8105 offene Posten zur Besetzung von Firmeninhabern angemeldet, so daß also 739 offene Stellen auf 1000 vorhandene Bewerber kommen. Der V. D. H. verfolgt weder parteipolitische noch religiöse Zwecke, vielmehr sind seine gemeinnützigen Bestrebungen lediglich auf das Wohl der deutschen Handlungsgehülfen gerichtet, er verdient deshalb die beste Empfehlung und kräftigste Unterstützung aller kaufmännischen Kreise.

— **Kostenfreie Unterrichtskurse** zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, sowie doppelten Buchführung beginnen in der Berliner Handelsakademie für diejenigen, welche in den Sommerkursen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Dieselben werden von erstklassigen Fach- und Nationallehrern erteilt und sind kostenfrei. Unterrichtsdauer 4 Monate. Gänzlich Unbemittelte erhalten von der Direktion auch die Lehrmittel unentgeltlich. Für diejenigen, welche nicht nach Berlin kommen können, findet der Unterricht nach genauer Anleitung (Sprachen, genaue Aussprache-Bezeichnung) schriftlich statt, indem alle Arbeiten unter Beifügung des Rückportos kostenfrei korrigiert werden. Am Schluß findet eine Prüfung statt und erhalten die Studierenden über erlangte Fähigkeiten auf Wunsch ein Zeugnis. Meldungen sind immer nur nach Berlin an die Direktion der Berliner Handelsakademie Kommandantenstr. 89 zu richten (Dönhoffplatz).

— **Soldatenbriefe.** Die Rekruten sind jetzt wieder zu den Fahnen einberufen. Dadurch kommen viele Tausende von Familien zu einer ihnen neuen Korrespondenzgattung, nämlich der der „Soldatenbriefe“. Zur Anwendung und zur Sicherung des Nutzens der Portovergünstigungen für Soldatensendungen sei darauf hingewiesen, daß Briefe im Gewicht bis 60 Gramm, sowie auch Postkarten an Soldaten und Angehörige des Unteroffizierstandes ganz portofrei befördert werden, sofern sie den vollauszuschreibenden Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Packete an Soldaten u. s. w. werden bis zum Gewicht von 3 Kilogramm einschließlich auf alle Entfernungen im Deutschen Reiche für nur 20 Pfg., Postanweisungen bis einschließlich 15 Mk. für nur 10 Pfg. befördert. Der Vermerk „Soldatenbrief“ u. s. w. ist bei Packetadressen und Postanweisungen stets und ebenfalls vollausgeschrieben in den Adreßraum zu setzen, bei Packeten außerdem noch in die Packetaufschrift. Alle v o n den Soldaten ausgehenden Postsendungen genießen dagegen keinerlei Portofreiheit. In den Adressen an Soldaten muß stets der engere Truppenteil (Kompagnie, Schwadron, Batterie) außer dem Regiment bezw. Bataillon angegeben werden.

— **Bestimmungen für den Personenverkehr.** Nachdem sich die Mehrzahl der Königl. Eisenbahndirektionen gegen eine Erneuerung der auf den Stationen aushängenden, abänderungsbedürftigen Zusammenstellung der wichtigeren Bestimmungen für den Personenverkehr ausgesprochen hat, weil ihr erfahrungsmäßig von den Reisenden nur selten Beachtung geschenkt wird, hat der Eisenbahnminister der Einziehung dieses Aushangs auch im Hinblick darauf zugestimmt, daß die wichtigeren Bestimmungen in dem durch die Betriebsordnung vorgeschriebenen Auszug aus der Betriebs- und Verkehrsordnung enthalten, und daß außerdem vollständige Auszüge aus der Eisenbahnverkehrsordnung in die amtlichen Kursbücher aufgenommen sind. Es wird daher angenommen, daß das Publikum ausreichende Gelegenheit hat, sich während der Reise über die einschlägigen Bestimmungen zu unterrichten.

Die Dienstbotenfrage

ist zu allen Zeiten erörtert worden und hat auch bei unseren Vorfahren schon eine ebenso wichtige wie mißliche Rolle gespielt. Manche Ueberlieferung durch Briefe und Lebensbeschreibungen aus alten Zeiten wissen davon zu berichten. Das „geziemliche Auskommen mit den Bedienten“, welche stahlen und betrogen und spionierten, woraus böse Klatschereien entstanden, hat unseren Altvorderen — nicht minder als heute die Leutenot mit ihren Folgen unserer Generationen — sehr viel zu schaffen gemacht. Die Sache ist demnach dieselbe geblieben, nur tritt sie in veränderter Form jetzt allenthalben auf. Das Dienstbotenverhältnis basiert heute nicht mehr auf dem Grunde der ehemals unangefochtenen gesellschaftlichen Unterordnung. Die sozialen Verhältnisse sind unterdes andere geworden. Das Verhältnis zwischen Hausvorstand — als Herrschaft noch allgemein bezeichnet — und Dienstboten ist ein rein geschäftliches geworden. Auf beiden Seiten werden R e c h t e und P f l i c h t e n geleistet oder sollen wenigstens geleistet werden, so wollen es Gesetz und Brauch. Der Dienstbote giebt seine Arbeitskraft zu bestimmten Leistungen gegen gewissen Entgelt an barem Gelde, Wohnung und Verpflegung her. Er arbeitet für den Arbeitgeber. Ob und inwieweit das Verhältnis beide Parteien auch noch sonst näher bringt, hängt gänzlich von jeder einzelnen Persönlichkeit ab. Zu Gehorsam bis zu gewissem Grade ist jeder verpflichtet, der mit seinem Mitmenschen in ein Arbeitsverhältnis tritt. Der Fabrikarbeiter, der Kontorist, der Gehilfe müssen sich den Anordnungen ihrer Lohngeber und deren Vertreter fügen. Aehnlich ist auch das heutige Verhältnis zwischen Herrschaft und Gesinde nur aufzufassen. Wer glaubt, ihm stehe das Recht zu, Strafmittel, z. B. eine Züchtigung, bei ungehorsamen Dienstboten anzuwenden, wird sich selbst, sein Ansehen, seine häusliche Ruhe immer mehr schädigen, als er durch Anwendung solcher Zuchtmittel — selbst wenn einzelne Gesetzesvorschriften sie noch beibehalten haben — wirklich erreicht. Ruhige Besonnenheit, mehr wohlwollende als herrische Behandlung und vor allem ein gutes eigenes Beispiel in der persönlichen Lebensführung entwaffnen die zu leitenden Dienstboten wirksamer als das fortwährende Pochen auf Rechte durch Zwangsmittel, die man im Grunde genommen eigentlich gar nicht in seiner Gewalt hat. Wer sieht, er komme mit einem Dienstboten im Guten nimmer zurecht, thut daher besser, das Verhältnis möglichst bald zu lösen.

Kleine Chronik.

* **A u s d e m k o r s i s c h e n B a n d i t e n l e b e n.** Im Jahre 1870 flüchtete sich ein Mann Namens Paoletti in den Busch, nachdem er einem Feinde seiner Familie nach dem Leben getrachtet hatte. Er war damals 28 Jahre alt. Er wurde von den Gendarmen verfolgt, aber es gelang diesen trotz aller Bemühungen lange nicht, ihn zu überraschen. Am 13. September 1870 begab sich Paoletti in Begleitung eines anderen Banditen nach Ajaccio, als er plötzlich in der Nähe der Stadt während einer Ruhepause von Gendarmen überrascht wurde. Er ergriff schnell sein Gewehr und verwundete nach einem heftigen Kampfe zwei Gendarmen schwer, worauf er wieder entkam. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen, aber er wurde in contumaciam verurteilt und immer noch gesucht. Kürzlich erfuhren nun die Gendarmen, daß er eine Höhle in der Nähe des Dorfes Propriano bewohnt. Sie begaben sich an den bezeichneten Ort und schlossen die Höhle ein. Paoletti wurde überrascht und wollte sich verteidigen; aber die Kugel eines Gendarmen traf ihn mitten ins Gesicht, sie drang an der Nase ein, ging durch den rechten Teil des Gesichts und kam hinter dem Ohr wieder heraus. Der Bandit stürzte zusammen und wurde nun als Gefangener nach Ajaccio geschafft.

* **A m e r i k a n i s c h e r H u m o r.** F a l s c h v e r s t a n d e n. „Die Verlobung ist also aufgehoben?“ „Ja, sie riet ihm, sparsam zu sein, und er fing damit an, daß er unechte Diamanten für sie kaufte. — I m Z e i t a l t e r d e s A u t o m o b i l s. Bixby: „Ich sehe, der junge De Coin hat hinten auf seinem Automobil einen Diener sitzen.“ Nixly: „Huh: Jener unschuldig aussehender Diener ist ein verkleideter Leichenbeschauer. — Z w e i f e l h a f t e r E r f o l g. „Wirst Du ihn heiraten?“ „Ich weiß nicht. Es wäre schrecklich, wenn ich ihn heiratete und dann herausbekäme, daß jene abscheuliche Minnie Wilkins ihn niemals ernstlich hat haben wollen.“ — D a s G l ü c k. Simkins: „Mr. und Mrs. Bickering sind jetzt sehr glücklich.“ Timpkins: „Wirklich. Knaben oder Mädchen?“ Simkins: „Keines von beiden. Scheidung!“ — D i e b e s t e Q u e l l e. „Können Sie etwas über den Charakter des Verstorbenen sagen? fragte der Richter. „Ja er war ein Mann ohne Tadel, beliebt und geachtet von allen Menschen, rein in allen seinen Gedanken, und —“ „Woher wissen Sie das?“ „Ich schrieb es von seinem Grabstein ab.“ — B e g r ü n d e t e r A e r g e r. „Warum blickst Du mich so scheel an, Freddie?“ „Weil Du allen Kuchen gegessen und noch keine von meinen Schwestern geheiratet hast.“ — E i n I d i o t. „Ich war ein Idiot, als ich Dich heiratete, Mary.“ Frau (ruhig): „Ja, Tom. Ich wußte es. Aber was sollte ich thun? Du schienst meine einzige Chance, und ich dachte damals, Du würdest Dich bei mir etwas bessern.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Lied vom Betteln!“

Heut sing ich ein fröhliches Bettelmannslied, — hell klingt es hinaus in die Lande, — das Betteln, sofern es in Ehren geschieht, — gereichte noch niemand zur Schande! — Was täglich erbettelt wird, ist ganz enorm, — es betteln die Menschen in mancherlei Form — sie betteln im bunten Getriebe — um Gold und um Gunst und um Liebe! — — Der Bettler am Wege, in Elend und Not — das Antlitz voll Furchen gegraben, — er bettelt in Sorgen um's tägliche Brot — er bettelt um kleinliche Gaben; — es bettelt dagegen um Beifall und Gunst — der Sänger, der Dichter, der Jünger der Kunst, — sie betteln im besseren Kreise — natürlich in besserer Weise! — — Es bettelt der Jüngling, es bettelt die Maid — sogar in den glücklichsten Tagen, — es haben die Damen vor längerer Zeit — schon „Bettel“-Armbänder getragen — doch wenn man im Sommer mal länger verreist — dann melden die Bettler sich furchtlos und dreist — drauf schickt man teils ungern, teils gerne — dem Bettler den „Gruß aus der Ferne“! — — In teueren Zeiten, wo Sorge und Leid — die ärmeren Häuser durchstreifen — da sieht man, wie viele aus Wohlthätigkeit, für a n d r e zum Bettelstab greifen, — der meinte es gut, der das Betteln ersann, — Bazare Kollekten veranstaltet man — auch pflegt man das Betteln zum besten — der Armen auf glänzenden Festen! — — Jüngst zogen drei Bettler wohl über das Meer — drei wackere, werte Gestalten — sie nannten sich „Bettler“ es ward ihnen schwer — des saueren Amtes zu walten, — die einstmals dem Tode ins Auge geschaut — mit schwieriger Aufgabe sind sie betraut, — sie lernten sich selber besiegen — und würdig in's Herbste sich fügen! — — Und als sie erschienen auf deutschem Gebiet, — da klang es unzählige Male, — da brauste es mächtig in Wort und in Lied: — Gott grüße die drei Generale! — Da blickten die Helden so feurig und hell, — zum Lorbeerbaum wurde der Bettelstab schnell, — er grünte und mit ihm blüht weiter — die Hoffnung im Herzen! — —

E r n s t H e i t e r.

Gemeinnütziges.

† **N a c h t f r ö s t e v o r h e r b e s t i m m e n z u k ö n n e n,** ist für den Landwirt von höchster Wichtigkeit und macht durchaus keine Schwierigkeiten. Man hat nämlich herausgefunden, daß der niedrigste Temperaturgrad der nächstfolgenden Nacht stets 4° C. tiefer als das feuchte Thermometer am Nachmittag zeigt. Das feuchte Thermometer aber stellt man sich auf folgende Weise her: Die gläserne Kugel eines Celsius-Thermometers umlegt man mit einem rundgeschnittenen Säckchen dünner, alter Leinwand von der Größe eines Thalers, bindet das Zeug über der Kugel mit einem Zwirnfaden und schlingt um die Kugel noch über der Leinwand 8 bis 10 Baumwollfaden übereinander, deren Enden nach unten herabhängend in ein Gefäß mit Wasser reichen, und hierauf bringt man das Thermometer an einen zugfreien, von der Sonne nicht beschienenen Ort, am besten in einen Bretterkasten mit durchbrochener Vorderseite, am besten Drahtgeflecht. Sinkt die Temperatur im Herbst vor nachmittags 4 Uhr unter + 4°, so ist während der Nacht mit durchschnittlicher Gewißheit Frost zu erwarten. Diese Vorausbestimmungen sind wegen ihrer Zuverlässigkeit für alle Garten- und Weinbergsbesitzer und Landwirte von größter Wichtigkeit, zumal man bereits von nachmittag 1 Uhr an nach den gemachten Erfahrungen den Nachtfrost vorher wissen kann.

† **E i n F e h l e r b e i m E i n h e i z e n.** Beim Heizen macht man vielfach den Fehler, daß man die frischen Kohlen auf glühende schüttet. Man lege die frischen vorn hin, denn die hiernach sich bildenden Gase sind genötigt, über die glühenden Kohlen hinwegzustreichen; dabei geraten sie in Brand und helfen gut einheizen. So erspart man viel Heizmaterial.

† **M a n e s s e k e i n f r i s c h g e b a c k e n e s B r o t.** Das frischgebackene Brot ist um so bedenklicher, je besser es eben schmeckt und dadurch zu um so schnellerem Essen verleitet. Statt zerkleinert wird es beim Kauen geknetet und immer fester. Wegen der Glätte, erzeugt durch die Einspeichelung, rutscht es leicht die Speiseröhre hinab. Aber dem Magensaft ist es unmöglich, die festen Klümpchen zu zersetzen, deshalb liegen sie wie Thonklöße und Steine fest. Magendrücken, ernste Verdauungsstörungen sind die Folgen, die sich bis zu einem Schlaganfall steigern können.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 24. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e i z e n: inländ. hochbunt und weiß 772—783 Gr 151—152 Mk.
inländisch bunt 750—783 Gr. 146—151 Mk.
inländisch rot 734—772 Gr. 143—147 Mk.
transito bunt 744 Gr. 116 Mk.
transito rot 783 Gr. 123 Mk.

R o g g e n: inländ. grobkörnig 697—742 Gr. 127 bis 130 Mk.
transito grobkörnig 741—768 Gr. 96—96½ Mk.

G e r s t e: inländ. große 668—680 Gr. 120—124 Mk.
transito große 612 Gr. 95 Mk.

H a f e r: inländ. 130 Mk.

R o h z u c k e r per 50 Kilogramm. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,35 Mk. inkl., 7,30 Mk. exkl. Sack bez., 7,30 inkl. Sack Geld.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 24. Oktober.

Weizen 142—149 Mk. — Roggen, je nach Qualität 116—128 Mk. — Gerste nach Qualität 118—124 Mk., Brauware 120—132 Mk. — Erbsen: Futterware 140 bis 155 Mk., Kochware 175—180 Mark. — Hafer 125—140 Mark.

Hamburg, 24. Oktober. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Oktober —, per Dezember 30¾, per März 31½, per Mai 32. Umsatz 1000 Sack

H a m b u r g, 24. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 15,15, per November 15,05, per Dezbr. 15,15, per März 15,60, pr. Mai 15,80, per August 16,25.

Hamburg, 24. Oktober. Rüböl ruhig, loko 51½. Petroleum stetig. Standard white loko 6,65.

M a g d e b u r g, 24. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,25 bis 8,52. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,20 bis 6,55. Stimmung: Stetig. — Kristallzucker I. mit Sack 28,45. Brodraffinade I. ohne Faß 28,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,45. Gemahlene Melis mit Sack 27,95. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 15,00 Gd., 15,20 Br., —,— bez. per Nov. 14,95 Gd., 15,00 Br., 15,00 bez., per Dez. 15,10 Gd., 15,15 Br., —,— bez., per Jan.-März 15,35 Gd., 15,45 Br., —,— bez., per Mai 15,75 Gd., 15,80 Br., —,— bez.

K ö l n, 23. Oktober. Rüböl loko 56,00, per Mai 52,50 Mk.

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 6. Ziehungstag, 24 Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

263 336 72 451 568 726 981 95 1083 330 50 (500) 55 83 647 889 2010 189 (500) 289 390 418 95 647 62 865 924 3045 73 112 45 82 99 252 339 76 422 (500) 55 (1000) 504 45 67 81 85 794 899 981 4019 153 370 971 5033 264 364 422 37 (500) 516 27 6034 44 88 312 608 (500) 10 28 752 805 7017 97 100 (500) 35 215 464 678 94 704 73 77 970 84 8077 331 447 522 767 942 9157 91 277 78 353 65 467 528 50 763 815 22 970

10126 515 53 612 20 67 11082 (500) 197 955 327 43 411 27 78 560 63 (1000) 801 6 39 991 12120 447 613 757 977 95 13091 130 48 84 394 422 (3000) 506 760 815 (500) 41 929 14011 82 101 26 (500) 320 22 645 15101 (500) 50 68 230 414 66 514 647 (500) 48 896 16000 154 (1000) 418 501 85 668 17077 351 452 543 658 63 767 810 18043 76 121 219 60 416 524 823 80 (1000) 999 19201 91 94 97 302 22 35 92 532 55 694 786 810 (1000) 916 43

20040 443 46 67 88 932 57 21222 46 51 348 521 72 822 22092 269 492 750 829 82 932 23091 106 86 268 415 520 692 (3000) 733 907 46 24002 165 299 (1000) 823 (1000) 86 98 906 27 (3000) 30 40 51 25015 47 54 (1000) 83 148 281 303 46 48 469 681 726 57 832 77 (1000) 78 956 26020 134 (1000) 99 201 4 52 307 26 51 577 603 47 767 886 27027 67 163 90 (500) 309 86 647 875 968 79 28175 76 268 95 (1000) 390 516 43 82 644 789 844 72 902 37 29054 96 316 74 648 716 56 850 54

30147 62 213 41 439 87 (1000) 508 (500) 50 64 71 654 876 82 31008 21 63 94 239 (1000) 86 92 666 844 72 999 32071 93 381 439 564 665 725 31 57 78 820 974 33048 249 333 (3000) 401 76 760 867 94 951 34027 247 421 (1000) 45 500 23 47 48 98 732 45 81 845 35267 (3000) 36110 29 308 73 (1000) 409 571 609 815 37095 220 64 308 429 502 952 86 95 38199 286 342 61 405 59 62 77 533 41 613 23 72 (1000) 764 (500) 989 (500) 39005 21 111 61 92 278 501 (500) 44 62 656 837 967

40040 52 252 41172 213 447 88 526 84 (1000) 724 913 42083 103 27 64 276 361 86 580 (500) 913 44 43162 247 449 52 731 848 71 964 44039 175 343 451 576 712 81 (3000) 95 807 45064 176 238 577 625 765 (500) 808 46320 41 492 577 646 47 96 782 873 (500) 917 90 91 47028 63 118 93 467 527 80 635 721 928 48024 (1000) 78 142 46 341 57 546 47 615 721 867 49010 17 148 249 360 538 78 827 931

50055 (500) 105 243 72 496 527 55 809 38 77 928 51091 352 (500) 80 430 573 646 64 77 (1000) 708 19 63 65 880 95 908 42 74 52017 172 215 68 98 659 716 45 839 73 998 53000 161 92 291 479 535 781 (500) 802 24 962 54097 187 99 369 93 438 504 23 50 53 95 640 910 35 (1000) 81 84 55097 263 (200000) 603 32 708 68 56287 382 421 48 521 787 819 56 93 916 21 62 57056 305 66 747 (3000) 800 57 59 58014 18 (500) 192 219 303 61 94 589 738 990 59002 64 72 90 163 78 306 91 644 797 860

60050 63 81 186 252 76 344 447 76 86 576 619 35 844 61119 323 25 57 580 690 737 872 62163 308 42 74 419 28 (500) 38 85 748 (500) 868 990 63271 359 85 412 572 98 784 940 60 64146 96 293 473 597 (500) 822 47 65089 93 114 284 97 320 416 19 23 39 682 733 58 802 (3000) 58 66001 (500) 64 676 797 813 981 67009 137 41 (1000) 283 337 594 719 38 913 20 68057 68 133 248 317 437 554 754 891 69249 342 (500) 511 606 929

70047 122 243 99 700 36 37 (500) 841 94 932 (1000) 71168 95 414 662 (500) 863 920 72077 (500) 90 127 39 69 245 661 85 860 (1000) 73085 250 323 25 717 (500) 99 74236 324 513 757 991 75008 19 121 240 88 428 559 (1000) 76155 (1000) 219 88 348 446 90 699 815 22 44 90 907 77004 30 48 (1000) 109 54 249 57 319 493 663 85 820 965 (500) 78067 272 470 693 836 94 967 95 79083 107 593 602 90 845 76 937

80144 64 297 330 726 61 95 893 905 27 81016 189 636 712 895 82344 431 88 524 679 (500) 733 948 83133 389 438 753 84036 62 100 17 24 61 78 367 71 79 420 26 46 761 914 (3000) 34 47 60 80 85125 380 461 713 14 902 86025 (500) 111 39 489 663 769 805 906 (500) 54 87294 359 579 650 713 843 969 99 88054 55 107 221 (1000) 306 547 642 713 17 (500) 34 (500) 89086 386 520 60 878 (500) 904 55

90125 30 220 80 341 45 442 963 91093 231 613 96 768 88 849 919 66 98 92053 276 301 71 504 617 35 82 712 (1000) 891 93053 (1000) 103 4 99 267 355 71 507 38 47 58 67 94010 49 220 357 457 92 881 (1000) 95020 109 283 663 79 702 53 76 898 999 96298 491 (1000) 97004 (3000) 13 22 54 197 (500) 214 397 563 75 753 98227 47 621 864 924 99073 169 272 389

100139 54 288 98 734 77 943 101195 309 98 537 74 646 980 (500) 102161 76 (500) 260 340 86 569 654 738 44 103142 50 84 258 322 73 558 (500) 73 (500) 742 833 104058 130 205 612 14 710 61 77 805 (500) 65 960 105001 218 48 98 411 34 82 (500) 561 94 775 93 862 106426 57 73 576 97 754 107007 217 62 426 27 61 69 (500) 519 807 41 933 (500) 58 70 108047 251 629 884 109176 216 407 25 660 702

110031 112 (1000) 223 32 404 530 93 685 839 62 97 111156 87 438 82 694 (3000) 994 112012 17 175 214 435 42 600 78 94 (1000) 744 831 36 (500) 51 (500) 94 987 113092 203 55 310 589 (1000) 788 (500) 899 968 114137 263 327 78 473 569 70 98 618 956 65 115158 82 207 89 465 659 842 46 65 90 912 116081 153 222 757 (500) 849 935 117096 134 206 (5000) 383 466 504 15 745 894 919 118138 222 97 305 10 574 688 777 (3000) 98 119041 159 84 282 335 544 652 87 757 868 (500) 941 64

120035 141 53 396 449 522 35 51 91 945 121064 71 236 575 615 35 790 804 953 55 122034 70 694 745 123166 67 241 62 557 97 124222 80 532 669 72 790 852 125245 50 321 60 526 617 86 126152 279 686 822 127351 65 485 516 715 35 88 862 128001 247 (500) 393 485 520 76 685 709 37 814 49 926 69 129052 378 722 90 (500)

130285 302 772 850 (1000) 964 131031 66 167 215 84 667 78 861 914 47 132060 105 425 502 616 705 845 948 133110 58 (1000) 301 41 481 504 819 44 64 134083 203 (3000) 638 769 97 805 57 135134 59 (500) 82 267 90 91 322 48 83 943 59 136015 116 276 398 410 43 59 92 531 90 628 65 768 876 903 137054 119 300 12 30 592 690 764 138230 550 77 95 633 95 752 935 139170 299 314 469 99 632 887 910 58

140039 85 299 310 19 (500) 411 77 535 915 28 45 141054 79 (3000) 254 309 64 75 700 56 875 89 904 37 142084 96 99 133 762 143065 (3000) 288 315 25 35 (3000) 457 (500) 592 708 (3000) 844 906 57 64 85 144044 96 342 78 733 841 908 145239 (500) 305 (1000) 469 (500) 614 743 947 58 146136 438 73 525 (500) 697 707 942 147111 265 320 (500) 688 (500) 705 60 810 58 80 917 92 148026 121 281 649 884 92 998 (3000) 149166 318 439 74 693 (1000) 801 15 33 92 910 32 (1000)

150235 84 (1000) 502 97 740 151117 317 56 408 525 78 838 58 908 45 (500) 152308 (1000) 19 83 731 87 825 72 902 153253 (1000) 84 303 58 (3000) 815 154053 120 252 (5000) 307 415 545 73 615 981 155023 60 121 297 698 708 10 156036 109 257 64 313 70 527 34 38 81 722 30 818 (500) 75 968 90 157047 255 576 900 (500) 158155 335 524 892 159170 414 44 522 73 677

160064 401 82 558 (3000) 610 713 17 910 161015 44 115 392 418 535 48 667 772 90 (500) 162071 110 20 40 365 621 955 163024 119 38 (1000) 48 225 338 74 544 616 727 77 80 966 164086 182 308 20 (500) 798 996 165247 56 339 92 507 70 (500) 83 (500) 742 868 984 166006 79 180 254 306 48 (500) 986 (1000) 167134 292 311 472 554 95 648 86 (500) 87 89 708 857 938 168225 486 504 19 78 86 (1000) 632 710 66 88 (5000) 976 90 169308 459 506 31 92 662 828 40 941 59

170040 54 137 319 594 855 949 65 171128 54 256 367 531 798 809 16 946 172 26 179 463 735 93 826 173243 99 343 487 566 677 93 98 869 174243 349 78 783 930 175093 325 91 449 85 581 618 66 90 794 804 62 (3000) 92 918 176098 (1000) 317 516 29 47 628 59 87 716 (500) 825 67 177005 173 477 541 746 815 178136 291 333 (500) 463 514 803 47 910 41 95 179020 25 37 310 627 728 873 95 992

180030 44 307 29 42 87 572 607 22 894 (1000) 69 (500) 913 96 181213 (3000) 26 492 614 617 722 815 182023 102 270 498 707 11 971 183136 208 97 529 69 77 643 62 705 911 184050 79 131 (500) 399 462 619 47 820 907 52 185207 328 90 422 70 83 652 714 820 89 913 186183 340 568 92 813 53 (3000) 97 917 187075 (500) 97 952 424 28 60 61 746 59 901 188057 127 29 96 208 420 (3000) 37 600 790 949 189010 174 303 438 93 521 (500) 610 27

190081 110 44 (500) 207 402 658 935 63 191113 21 564 77 91 192007 58 67 176 77 487 805 193003 47 250 515 55 63 92 (1000) 683 700 902 14 194116 69 228 86 (500) 371 621 86 706 52 828 195064 93 191 272 378 528 (1000) 81 654 727 37 894 196043 288 303 94 (3000) 95 466 (500) 600 799 883 96 925 197010 (500) 193 (3000) 256 417 539 (500) 628 703 820 198113 369 659 802 199032 124 275 310 494 99 520 37 664 892 949 57

200146 244 (500) 518 54 622 24 95 (1000) 709 201111 269 515 652 64 74 703 25 856 202022 289 347 527 797 827 953 203214 24 359 68 552 83 633 37 928 57 74 204163 72 362 548 (500) 606 77 90 816 95 986 205329 687 93 (1000) 805 61 905 46 206186 232 45 475 620 27 843 207078 264 80 364 480 81 510 976 208112 (500) 85 385 98 401 99 774 830 954 209015 127 (500) 205 358 656 841 921

210099 106 9 58 328 (500) 444 501 628 (3000) 726 (500) 69 (500) 903 24 211105 63 355 (500) 467 607 212090 311 41 622 785 965 213010 212 (1000) 65 (3000) 98 308 460 659 805 957 214037 52 157 262 741 215201 4 77 545 70 751 814 943 86 216217 59 74 375 612 753 808 904 217544 642 (3000) 744 859 218063 224 219206 328 777

220662 760 89 221071 86 161 239 73 315 583 (1000) 706 73 222158 205 20 304 57 529 691 223039 127 260 384 437 557 77 755 815 224091 199 (500) 276 353 415 569 600 72 775 864 78 920

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 6 Ziehungstag, 24. Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

77 355 411 32 (1000) 93 624 782 964 1009 36 135 53 214 65 (1000) 561 642 721 (500) 23 2035 37 111 236 370 415 54 625 751 77 802 916 30 46 75 3006 139 211 390 498 568 (1000) 72 89 763 79 800 4085 145 90 96 548 843 5071 104 18 284 466 535 621 901 6004 141 254 354 402 (3000) 27 719 883 (3000) 7110 273 371 495 500 649 89 877 79 (500) 958 66 8052 61 (3000) 64 156 217 (500) 590 795 9028 96 149 53 252 503 84 432 (3000) 74 992 (1000)

10015 29 121 278 540 74 90 655 732 951 97 (3000) 11087 818 937 12 91 492 859 13250 359 514 679 794 840 35 57 (500) 14 51 62 366 97 574 609 15078 181 210 75 418 558 623 876 954 16073 175 311 59 411 19 (1000) 778 (1000) 853 904 11 56 85 17037 107 9 386 339 91 98 555 612 10 786 977 (500) 80 18142 52 214 601 79 760 19064 82 143 280 393 463 65 533 (500) 823 95 922

20097 232 386 462 555 (1000) 608 829 83 931 21093 366 479 546 85 661 913 64 22245 301 (1000) 55 420 60 702 817 45 988 23065 134 324 631 781 800 42 938 58 24057 (3000) 337 93 401 621 81 719 41 950 25014 112 17 33 283 369 458 659 704 24 63 26158 294 353 487 611 61 730 879 27538 725 885 934 84 28089 285 98 400 771 97 29068 91 219 43 (3000) 377 (1000) 566 872

30118 (1000) 500 17 689 711 69 869 (500) 31064 70 (500) 88 97 137 96 232 332 420 32 575 718 44 862 76 915 32066 162 280 320 400 2 549 62 662 (500) 82 774 33149 293 344 4 5 570 716 (1000) 64 34003 12 23 (10000) 129 205 85 363 449 774 91 35144 266 492 96 697 811 18 (3000) 360 2 107 43 (500) 67 214 495 (500) 686 37077 107 77 (500) 222 93 628 718 67 917 92 38213 865 95 962 39201 436 514 35 716 45 816 927 68

40232 (500) 324 606 29 66 90 98 802 80 41036 (3000) 191 238 343 437 553 656 59 96 775 859 953 86 42294 (500) 398 495 510 47 707 43006 35 95 101 75 318 828 44057 114 230 52 80 3 0 477 810 (500) 93 45366 499 (1000) 522 50 904 46 55 101 215 395 526 47124 331 416 97 639 90 706 849 74 970 48156 58 84 267 379 89 (500) 400 589 722 988 49242 (500) 372 492 610 736 47 815 23 24 (500) 96 957

50161 413 708 89 870 82 (500) 912 51402 501 792 955 52053 138 89 351 78 427 724 840 958 53227 94 347 532 650 746 982 54122 203 71 (3000) 360 89 530 (3000) 63 (1000) 625 743 50 85 807 14 99 55226 580 667 9 5 56046 62 125 261 83 313 412 98 541 639 735 820 976 57370 (500) 547 605 (1000) 758 77 78 58 65 630 798 964 59126 64 (1000) 211 308 14 86 474 502 601 716 28 932

60214 57 65 389 406 7 29 54 546 773 61218 389 461 507 8 661 91 759 979 62034 110 447 585 731 86 843 926 63002 147 52 201 (3000) 6 405 16 507 674 759 (3000) 983 64056 72 82 217 355 60 411 94 578 (15000) 623 28 857 941 (1000) 65018 (3000) 30 38 128 (3000) 80 (500) 697 739 56 984 96 66014 226 34 451 5 8 643 854 934 67003 33 453 60 83 563 (500) 98 602 747 68168 245 442 728 74 821 90 999 69060 199 480 516 (1000) 601 8 74

70205 570 688 820 923 71198 277 371 597 647 52 72054 59 91 241 423 40 503 57 600 825 909 53 54 73153 203 453 527 712 76 (500) 74000 3 81 96 (500) 123 439 583 647 723 75056 57 129 58 260 340 671 788 918 76161 78 207 350 498 608 20 77086 159 239 499 513 (5000) 15 39 46 636 906 94 78311 27 439 615 71 759 958 79076 172 361 418 567 674 800 908

80046 146 81061 285 414 519 96 606 45 705 20 844 925 82017 59 119 (1000) 35 358 81 459 72 520 605 967 83014 203 36 (1000) 448 732 923 (3000) 24 84013 30 225 408 28 542 706 59 897 931 39 85027 149 64 489 (500) 507 11 25 86092 100 928 92 87043 255 68 389 417 24 541 51 672 779 87 853 902 88141 65 97 (1000) 469 527 98 694 943 48 89152 639

90075 97 145 229 309 89 532 55 683 91080 87 194 269 455 56 529 61 721 51 906 37 (1000) 61 94 92014 150 343 49 50 707 24 (3000) 943 (500) 93009 86 150 85 225 99 301 49 496 523 (3000) 33 60 620 61 83 784 814 906 94080 344 67 69 99 558 726 980 95045 98 203 12 402 88 599 605 25 96169 226 76 311 12 501 627 727 816 53 927 97092 (500) 159 63 241 67 322 96 458 92 592 603 848 98291 406 798 894 915 99067 263 352 93 597 761 963

100146 282 357 415 24 643 725 824 72 942 101172 322 (500) 48 89 495 582 867 910 102287 370 503 103033 42 51 60 64 343 75 421 (1000) 518 54 643 790 870 104171 272 452 80 686 (500) 900 38 105205 342 479 583 872 967 106129 294 422 592 629 55 74 79 768 815 62 996 107035 160 322 458 503 60 621 76 741 94 99 800 76 (500) 108174 235 622 36 47 746 964 109035 90 806 424 47 (500) 515 646 (500) 715 850 64

110141 234 90 370 75 409 548 729 (500) 30 42 815 83 90 963 82 111000 44 47 170 448 713 71 826 926 112138 633 80 (1000) 827 113143 69 98 249 354 416 547 73 114003 14 51 168 362 79 464 751 52 69 115015 75 132 364 77 456 99 654 733 81 874 85 977 116018 223 380 772 815 73 78 81 980 117069 92 155 227 31 72 (500) 303 43 412 21 (3000) 95 98 (1000) 603 73 75 876 953 118375 443 86 518 (500) 668 (500) 944 119061 215 (1000) 455 645 70 844

120012 209 400 94 (500) 595 901 32 60 121228 53 415 34 68 673 824 97 993 (500) 122031 87 (500) 116 364 437 123056 61 67 99 113 57 86 229 385 87 424 35 608 (500) 71 734 62 896 945 124329 66 446 (500) 628 707 8 62 74 75 890 125171 317 59 528 (1000) 700 12 47 869 126018 (1000) 82 111 267 320 590 626 705 80 812 (500) 86 127012 148 73 248 81 309 17 82 436 98 505 49 (3000) 639 719 63 863 (5000) 924 31 86 128206 407 514 805 40 922 76 129027 161 221 44 858 (500) 960

130075 246 388 488 509 666 828 38 99 918 131256 354 67 438 70 569 76 944 63 68 132084 90 150 213 57 82 358 66 654 133147 59 95 231 468 514 61 97 (3000) 682 713 43 58 888 963 134142 335 633 734 801 135016 30 352 432 531 (1000) 794 881 84 974 136031 (10000) 73 709 96 872 983 137240 344 92 440 53 766 823 34 86 138065 71 274 438 507 72 96 658 962 139264 366 448 67 89 784 (500) 966

140097 206 322 429 66 812 141033 88 94 266 79 567 691 808 67 142052 136 89 261 333 408 571 974 89 143032 123 (500) 49 266 81 432 96 893 144075 195 245 (500) 88 315 661 75 819 60 973 98 145150 90 246 380 85 (3000) 432 48 562 704 976 146114 459 543 659 822 946 147050 173 211 335 721 35 852 (1000) 75 81 969 82 148009 13 133 95 (1000) 275 307 680 712 77 149066 86 235 324 62 (3000) 464 68 555 789 972 76 86

150104 91 229 (500) 30 61 (3000) 454 550 95 757 62 926 151201 22 49 613 92 (500) 971 89 152171 315 597 (500) 722 866 153018 136 208 452 640 707 802 (500) 154019 161 99 334 77 441 845 98 964 75 (3000) 155211 16 92 344 440 587 624 85 725 40 49 846 58 959 156129 227 99 439 877 935 57 (500) 157118 47 248 319 418 (3000) 23 53 75 529 681 783 842 94 987 158479 (500) 572 601 878 83 95 934 36 159029 174 223 (500) 332 62 754 911 56

160293 532 (500) 756 815 959 161041 57 394 610 20 732 39 67 85 880 934 162043 106 208 50 439 528 96 163231 64 (3000) 588 935 164132 50 314 78 459 521 55 978 165107 12 41 81 92 228 59 (15000) 581 622 77 703 8 56 86 805 51 976 79 92 166087 147 76 258 565 682 778 91 988 167165 (3000) 236 (1000) 397 518 882 929 39 168525 618 936 68 169155 71 92 209 44 343 56 (1000) 81 92 585 86 602 90 814 988 (500) 90

170025 121 227 300 76 89 600 (3000) 8 9 (3000) 935 171061 171 353 440 687 892 172099 144 99 258 318 479 535 789 892 173106 366 452 552 907 174208 95 304 402 533 (3000) 54 794 175079 155 367 446 75 565 683 176059 73 215 84 449 611 41 57 703 868 911 64 69 88 177007 49 244 401 20 30 509 659 68 802 35 910 28 77 178219 71 358 640 966 179052 70 159 234 335 644 860 912

180053 56 185 726 854 93 181279 358 595 607 887 960 91 182132 313 491 586 704 (500) 70 183059 426 537 (500) 74 (500) 738 55 837 184002 49 58 225 364 540 678 767 864 94 185067 116 (500) 601 56 736 63 (3000) 801 67 922 186069 102 98 99 291 301 99 480 742 187007 51 283 (500) 333 615 44 748 847 53 98 956 188019 192 227 57 419 559 93 620 26 755 886 189150 84 94 97 274 417 71 72 531 631 35 53 722 62 866 (1000) 69 905 36

190017 196 205 70 323 617 73 772 78 814 93 990 191592 729 815 (500) 905 48 192025 (500) 85 371 494 625 781 908 22 193018 54 173 228 35 (500) 321 466 543 89 619 56 194109 395 573 614 76 755 826 917 195013 202 397 589 735 61 196039 51 356 521 22 54 810 75 929 (500) 197171 97 232 552 64 97 692 797 956 198031 94 166 302 (500) 550 738 40 906 199049 82 123 418 572 745 846 958

200187 214 (3000) 304 427 511 28 733 927 98 201009 (1000) 18 113 241 408 549 (1000) 86 936 53 86 202040 (3000) 42 90 140 288 594 (500) 702 18 31 909 80 203294 378 475 93 204100 210 302 403 98 666 737 894 205090 141 42 227 62 373 531 638 68 825 52 (500) 53 206037 56 64 (3000) 92 140 200 384 438 549 700 10 48 903 17 207017 128 (3000) 331 95 576 94 626 52 (500) 87 (500) 733 208296 389 447 62 598 729 (1000) 835 78 937 47 209149 65 240 (3000) 463 630 97 749 852 906 33

210217 (3000) 58 68 (500) 93 96 407 32 513 67 667 718 42 844 211277 705 212132 70 (3000) 394 428 59 590 610 791 802 26 58 98 939 (3000) 213083 250 415 33 687 778 214108 458 634 43 53 822 49 215094 225 215 318 34 67 575 (3000) 97 794 98 855 84 216064 83 91 143 (500) 51 313 (500) 42 (500) 548 626 28 47 217214 457 816 903 73 218089 358 66 819 999 219013 50 (3000) 81 110 387 460 543 73 687 714 (1000) 920 95

220131 47 80 94 285 408 31 796 221064 297 514 65 90 637 756 90 917 222038 85 261 358 84 469 692 702 28 884 223107 53 237 65 512 (500) 777 821 997 224109 20 38 249 83 88 448 620

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 200000 Mk., 2 à 150000 Mk., 1 à 100000 Mk., 1 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 8 à 30000 Mk., 14 à 15000 Mk., 31 à 10000 Mk., 60 à 5000 Mk., 848 à 3000 Mk., 1107 à 1000 Mk., 2054 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. November d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause — 1 Treppe, Zimmer Nr. 33 — während der **Vormittags-Dienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 20. Oktober 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Rüster und Ahorn-Allee-Bäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1903 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat.

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Herren- und Damen-Konfektion.

Große Auswahl.  **Billige Preise.**

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1903 findet am

28. Oktober d Js.

eine Aufnahme des Personenstandes **der gesamten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen** statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und machen wir diesen die **sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Maßgabe der auf der ersten Seite derselben gegebenen Anleitung zur Pflicht. — Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft** werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. J. in unserem Steuerbureau im Rathause 1 Treppe — Zimmer Nr. 30** — zurückzureichen.

Thorn, den 13. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Steuerabteilung.

Berlitz School,

8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Fröbel'sche

Kinder-Fräulein,

Kammerjungfern, Stützen, feinere Hausmädchen werden in der Berliner Hausmädchenschule, Wilhelmstraße 10, in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus vorgebildet und erhalten nach Beendigung desselben sofort Stellung in guten Herrschafts-Häusern. Außerhalb wohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigem Lehrplan franko. **Auch finden stellensuchende Fräulein und Mädchen zu jeder Zeit bei uns freundliche Aufnahme und Stellennachweis,** bei billigster Berechnung. Abholung vom Bahnhof. Frau **Erna Gravenhorst,** Vorsteherin, Stellenvermittlerin für besseres weibliches Hauspersonal, **Berlin, Wilhelmstraße 10.**

Habe mich hier als **Wäschenäterin** niedergelassen, und bitte die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge, auch in ganzen Brautausstattungen im sowie außer dem Hause. Gute Ausführung wird zugesichert

Frau Anna Manzke,
Heiligegeiststraße Nr. 15, 3 Tr.

Ein Knabe,

der Lust hat **Buchbinder** zu werden, kann sich melden. **O. Foerder,** Buchbindermeister, **Thorn,** Brückenstr. 14.

Eine Aufwartefrau

oder Mädchen wird gesucht bei
Globig, Brombergerstr. 98.

Reiche Heirats-Auswahl kolossal. Sofort erhalten Sie **600 reiche Partien** mit Bilder zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform", Berlin 14.**

Reiche Heirat vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

---

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen

Große Auswahl

in modernen **Gold- u. Politurleisten.** Saubere Ausführung, äußerst billig.

Robert Mallohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Spazier- u. Arbeitsfuhrwerk

für Gerichtsvollzieher und Reisende über Land stets billig zu haben.

Poesch, Thorn, Schuhmacherstr. 19.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.



Italienische Weintrauben

Pfund **35** Pfg., in Kisten **30** Pfg.

Carl Sakriss,
Schuhmacher-Strasse.

Neue Braunschweiger

Gemüsekonserven,

Metzer Kompottfrüchte, Salz-Schneidebohnen
(2 Pfund 25 Pf)
empfiehlt

Hugo Eromin.

Gravensteiner

Aepfel

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Frische schöne Wallnüsse,
äußerst billig, empfiehlt
A. Kuss, Schillerstraße 28.

Guten, kräftigen, koscheren **Mittagstisch** ev. auch **Abendtisch** empfiehlt **Frau Moses,**
Schillerstraße 20, II.

Pa. oberschl. Steinkohlen, Kiefern-Klobenholz
I. u. II. Klasse,
Kleinholz 4 und 5 Schnitt
liefert billigst frei Haus

Max Mendel,
Mellienstraße 127.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offeriere trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Hans Steiniger

Breitestrasse 14.

Wäsche-Aussteuer

und

Herren-Artikel.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwarenhaus

„Berliner Chic".

Gerberstr. 33/35 **THORN** Gerberstr. 33/35.

Zu staunend billigen Preisen:

Damen-Lackschuhe, 2.25, 2.95, 5.50, 6.00 6.50 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5.50, 5.75, 6.75, 7.75, 8.50, 9.00, 9.75, 12 und 13 Mk.
Damen-Ballschuhe, 2.25, 3.75, 4.25, 6.50 und 7.50 Mk.
Damen-Hausschuhe, 1.25, 1.85, 2.75, 3.25 Mk.
Herren-Zugstiefel, 4.50, 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75, 10.25, 10.75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75, 10.50 und 14 Mk.

Grosses Lager sämtlicher Filzwaren und amerikanischer Herren-Schnürstiefel.

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden gut und billigst ausgeführt.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

Garantie für Haltbarkeit.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin
Brückenstr. 13. **Thorn** Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern-Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.



Reit-Unterricht

für Damen und Herren erteilt
M. Palm, Stallmeister.



Salonmöbel, 2 gr. Schränke, Betten, Geldschrank, Komptoirpulte 2c., Kronleuchter u. a. zu verkaufen **Neustädt Markt 24, I.** Besichtig. wochentags 11—12, 4—5. Näh. **Bachestr. 9, II.**

Ziegelei-Einrichtungen

fabriziert als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter Konstruktion** unter **unbedingter** Garantie für unübertroffene Leistung und **Dauerhaftigkeit.**

Pressen betrieben v. Zugtieren od. Dampf Mod. 1900, frappierende Resultate ergebend. **Dampfmaschinen** mit Präzisionsteuerungen in gediegenster Bauart u. Ausführung bei elegantem Aeußern.

Emil Streblow, Sommenfeld i. L.
Prosp. u. hervorrag. Anerkenn. gratis.

Postkarten mit Firma
Geschäftskarten mit **Nota**
Mitteilungen
Briefpapier mit Firmendruck
Rechnungs- Quittungs- sowie **alle sonstigen geschäftlichen Formulare**
liefert schnellstens
die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34.

Damen, welche das **Frisieren** gründlich erlernen wollen, können sich jederzeit melden.
Neustädt. Markt 18, II.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder. Bewerber u. off. Stellen stets in großer Anzahl. **Stellenliste** wöchentlich 2 mal, 10 Nummern 1 Mk. Abonnement zu jeder Zeit. **Geschäftsstelle Königsberg Pr.** — Bisaze 21, [illegible] r. 143

Für Zahnleidende!

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Teilzahlung wird bereitwilligst gewährt.

Frau Margarete Fehlauer
Seglerstraße 29, II.

Gebiss-Reparaturen
werden sofort erledigt.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 39 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt,** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei

Hugo Claass, Seglerstr. 22

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.



feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund **70** Pfg.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 252. Sonntag, den 26. Oktober. 1902.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(12. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

In Paris ließ sich King eine Vollmacht von der Kriminalbehörde ausstellen und fing seine Untersuchung bei der Polizeiwache des Distriktes an, in dem er neben der Sängerin gewohnt hatte. Ja, ein Monsieur Gustave Jules Lebois war angemeldet gewesen, mit seiner Frau Angela und einem Kinde François, aber nicht wieder abgemeldet worden. Das Vorlegen des Taufscheines war nicht nötig, dagegen die Geburtsscheine, und alle waren vorhanden gewesen. Angela Akosta, geboren in Florenz, François, gleichfalls dort geboren, Jules Lebois, welcher jetzt vierunddreißig Jahre alt wäre, in Bordeaux.

King notierte sich die in die Meldebücher eingetragenen Angaben und fragte die Polizei- oder Meldeämter der betreffenden Städte schriftlich an, ob die Papiere richtig seien.

Es stimmte nicht eine einzige Angabe. An jenem Datum war in Florenz keine Angela Akosta geboren, vor drei Jahren kein François, und in Bordeaux sei unter dem genannten Datum zwar die Geburt eines Gustave Jules Lebois angemeldet worden, aber dieser Lebois, ein Schauspieler, sei auch vor sechs Jahren als gestorben eingetragen.

Da ein dreifacher Irrtum ausgeschlossen war, handelte es sich entweder um gefälschte Papiere, oder Lebois benützte die Papiere anderer. Und wieder war ein Schauspieler dabei!

Ueber das Einziehen dieser Erkundigungen waren einige Tage vergangen. Jetzt begab sich King wieder zur Kriminalpolizei, bewies, daß Monsieur Jules Lebois sich falscher Papiere bedient hatte und sich auch noch Jules d'Eclassière nannte und vorgab, Kapitän in der Armee und Ritter der Ehrenlegion zu sein, er entstamme einer altadeligen Familie, ein naher Verwandter sei General, und so weiter.

Die Polizei war dem englischen Detektiv sehr dankbar, er machte sie auf ein sehr gefährliches Subjekt aufmerksam, jedenfalls ein Hochstapler. Eine Rundfrage ergab schnell, daß keine Familie Eclassière mit oder ohne „d'" das Vergnügen habe, ein derartiges Individuum zu kennen. King gab noch eine möglichst genaue Beschreibung des Mannes und wußte nun, daß, sobald ein Jules Lebois oder d'Eclassière in Frankreich wieder auftauchte, er als Gauner verhaftet würde.

Jetzt machte sich King daran, nun unterstützt von der Polizei, denn ohne deren Hilfe wäre es eine Riesenarbeit gewesen, die Kirchenbücher und die Registerrollen der Standesämter des betreffenden Jahres nach einem der beiden Namen zu durchforschen.

Er hatte diese Nachfrage erst eingeleitet, als er von dem Hilfsdetektiv ein Telegramm erhielt: „Jules d'Eclassière hat hier geheiratet", und King reiste nach London zurück, traf am späten Abend dort ein und wurde auf dem Bahnhof von Jim Snatcher abgeholt. Auf dem Wege nach Kings Wohnung erzählte ihm jener, was er gefunden und sich notiert hatte.

Nach Kings Anweisung hatte, durch seine Legitimation dazu berechtigt, er sich zuerst die Traubücher der katholischen Kirchen Londons vorlegen lassen. In der katholischen Kirchengemeinde des Distriktes Kent fand er den Namen Gustave Jules d'Eclassière, geboren in französisch Lille — jetzt war er ein Jahr älter. Dieser hätte damals, vor vier Jahren, eine Blanka Angela Grassi, geboren zu Mailand, geheiratet, also nach katholischem Ritus, und es sei eine ganz einfache Trauung gewesen, nur mit zwei Zeugen, deren französische Namen Jim ebensalls angeben konnte.

In England sind zur Trauung keine Papiere nötig, die katholische Kirche fordert sie, der sich Trauenlassende hatte aber das Recht, sie zu verweigern. Für King war alles klar. In dem Leben dieses Mannes war alles Lug und Trug. Er wollte sich wieder nach Lille und Mailand wenden, war aber schon jetzt fest davon überzeugt, daß auch dieser, sein zweiter Geburtsschein, nicht den Tatsachen entspreche, also falsch oder gefälscht war, während der ihrige jetzt der echte war. Denn als er sie in Paris unter den Namen Lebois anmeldete, war sie doch nicht dabei gewesen. Als sie dagegen zur Trauung erschien, wurde sie gefragt, ob die aus ihrem Geburtsschein vorgelesenen Personalien stimmten, und da konnte der Mann kein falsches Papier unterschieben, mit ihrem Wissen wagte er es nicht. Warum aber hatte er dann auf der Pariser Polizeiwache gefälschte Scheine vorgelegt? Das wäre nicht nötig gewesen oder übertriebene Vorsicht. Natürlich, solch ein Gauner, der ganz aus Lügen zusammengesetzt ist, muß überhaupt immer lügen, das ist seine Natur, und dadurch machte der Bösewicht das engelsreine Weib zu seiner Mitschuldigen.

„Der Kaplan beschrieb mir ihn auch," sagte Jim, „ein schöner, schwarzer Mann, wie ein Südländer aussehend, bartlos und so weiter, und da dachte ich gleich: Herr Gott, gerade wie Sydney Howart! Was meinen Sie, Mister King, wenn's nun unser Howart wäre?"

„Mensch, wie kommen Sie darauf?" fuhr King auf.

„Na, eben weil jener gerade so ausgesehen haben muß. Was ist's denn nun eigentlich mit diesem Jules d'Eclassière?"

„Nichts, nichts," murmelte King geistesabwesend. „Nein er ist es nicht, davon habe ich mich schon überzeugt."

Der Alte maß ihn von der Seite mit einem lauernden Blick. Dieser Unterbeamte durfte nicht einmal fragen, um was es sich handelte, er hatte einfach die ihm übergebenen Aufträge zu erledigen.

Vor Kings Wohnung wurde er entlassen. Morgen würde er neue Instruktionen empfangen, was er für ihn zu tun habe.

Zu Hause fand King einige Briefe, zu seinem Erstaunen auch einen von Sydney Howart, wie immer selbst mit der Schreibmaschine unterschrieben, worin er ihn mit höflichen Worten bat, King möchte ihn doch bald in Beckers Hotel, wo er logiere, aufsuchen, er habe ihm einen ihm vielleicht sehr angenehmen Vorschlag zu machen.

Was sollte das? Ein zweiter Brief, von Kings Vater, teilte ihm mit, er, der Vater, habe geschäftlich Howarts Bekanntschaft gemacht, er solle ihn doch einmal aufsuchen. Die Angelegenheit lasse sich nicht in Kürze schriftlich erledigen, Edward möchte nur hingehen, vielleicht sei es sein Glück.

Lange Zeit, bis er einschlafen konnte, peinigte sich King wieder mit unbeantworteten Fragen. Wollte Howart den Detektiv für sich gewinnen? Aber wozu, wenn er mit jenem Abenteurer nichts zu tun hatte? Jetzt fiel sein Verdacht allerdings von neuem auf Howart.

Am andern Morgen begab er sich nach dem bezeichneten Hotel und fand Howart in seinem Zimmer, als er eben im Begriffe war, einen neuen Verband um die verletzte Hand zu legen.

King sah die noch unbedeckte, mit Blut befleckte Hand, seltsamer Zufall, es war die linke, und es war der kleine Finger, welcher vollständig abgenommen worden war.

„Guten Morgen, Mister King. Entschuldigen Sie, Sie überraschen mich bei einer wenig einladenden Beschäftigung. Aber Sie sind ja Arzt. Ich habe mich vorhin angestoßen, es war mir, als wäre es wieder aufgebrochen, und richtig, es ist wieder wie frisch. Bitte, seien Sie mir doch gleich etwas behilflich, es geht schlecht mit einer Hand."

King legte den Verband an, maßlos erstaunt, mit welcher Ruhe Howart die Sache behandelte, als hätte er etwas Nasenbluten und nicht, als hätte er Zeit seines Lebens eine verkrüppelte Hand. Keine Spur von einem Zeichen des Schmerzes, den er unbedingt haben mußte, er kniff nicht einmal die Lippen zusammen, erzählte dabei, wie das Unglück geschehen sei, durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters.

„Sie haben wohl starkes Wundfieber überstanden?"

Er sagte nicht: „Pah, Wundfieber!" sondern er verneinte einfach. Eben ein ganz ungewöhnlicher Mensch, und King kam mit ihm zum erstenmale in nähere Berührung, er fühlte sich etwas befangen wie in Gegenwart einer vorgesetzten, hohen Persönlichkeit.

„So, danke schön. Jetzt habe ich's mir genau gemerkt, wie es gemacht wird. Einen Arzt hole ich gar nicht mehr, höchstens wenn es schlimmer werden sollte, werde ich noch einmal einen konsultieren. Nicht wahr, die Wunde war ganz in Ordnung? All right. Nun, bitte, setzen Sie sich. Rauchen Sie eine Zigarre?"

King dankte und setzte sich ihm gegenüber, ihm Feuer zu seiner Zigarre gebend.

„Meine Einladung wird Sie überrascht haben, nicht wahr?" begann Howart mit seiner sonoren, volltönenden Stimme. „Ich habe bereits einmal Ihre Bekanntschaft gemacht, und ich kann nicht sagen, daß sie mir damals angenehm gewesen sei. Sie wissen, was ich meine — lassen wir die Vergangenheit ruhen. Aber ich besitze ein ausgezeichnetes Gedächtnis für Gesicht und Namen, und Ihren Namen hörte ich damals nennen. Vor einiger Zeit brauchte ich einen großen Posten kleiner Holzkugeln, ich ging in die mir als leistungsfähig empfohlene Drechslerei, hatte keine Ahnung, daß der Besitzer der Holzbearbeitungsfabrik King heiße. Der Chef, ein alter, sehr liebenswürdiger Herr, verhandelte mit mir, er stellte sich mir als ein Mister King vor, ich mußte auf eine Kalkulation warten, wir unterhielten uns einstweilen über dies und jenes, nur so nebenbei fragte ich, ob der Detektiv King vielleicht mit ihm verwandt sei, und da erfuhr ich, daß der Chef Ihr Vater sei, das sei sein Sohn Edward."

Howart machte eine Pause, neigte sich etwas vor und legte vertraulich die gesunde Hand auf des jungen Mannes Knie, ihn von unten freundlich anblickend.

„Mister King, wir unterhielten uns so lange über Sie, Ihr Herr Vater ist nicht sehr erbaut, daß Sie die ärztliche Karriere verlassen haben, um Detektiv zu werden."

„Ich weiß es," entgegnete Edward gedrückt und höchst unangenehm überrascht, in welcher Rolle Howart ihm gegenüber auftreten wollte.

„Mister King, verstehen Sie mich nicht etwa falsch," fuhr Howart fort, die Wirkung der Einleitung wohl selbst fühlend und abschwächend. „Ich will nicht den väterlichen Freund spielen. Sie brauchen keinen Vermittler, zwischen Ihrem Herrn Vater und Ihnen herrscht ja deswegen auch gar keine Disharmonie, nun, kurz und gut, im Laufe des Gespräches hat mir der alte Herr sein Herz ausgeschüttet, er schilderte mir Ihren guten, edlen, treuherzigen Charakter — verzeihen Sie, ich will nicht etwa schmeicheln — ich erinnerte mich Ihrer recht lebhaft, und in mir entstand ein Plan. Lassen wir einmal bei Seite, was Sie als Detektiv der ersten Sektion werden und als Arzt hätten werden können. Wir wollen keinen Vergleich zwischen der Nützlichkeit eines Detektives, welcher die menschliche Gesellschaft vor Verbrechern schützt, und der eines Arztes ziehen. Sagen Sie, Mister King, würden Sie Ihren Beruf wieder verlassen?"

„Auf keinen Fall!" rief King energisch, und wieder stieg ein Verdacht gegen diesen Mann in ihm auf, obgleich er ihn gar nicht mehr motivieren konnte.

„Warum nicht, wenn ich fragen darf? Halt, schildern Sie mir nicht die Nützlichkeit des Detektives, das wäre erledigt, und ich glaube nicht, daß Sie allein aus Lust zu einem abenteuerlichen Leben den segensreichen Beruf eines Arztes verlassen haben, ich sage: allein! Wüßten Sie nicht einen Beruf, welcher die Wirksamkeit eines Detektives mit all seinen Abenteuern mit dem eines Arztes verbindet?"

„Ich verstehe nicht, wie Sie das meinen."

„Treten Sie in meine Privatdienste!"

Immer größer wurde das undefinierbare Mißtrauen des jungen Mannes. Zum Schein ging er darauf ein.

„Wie sollte ich für Sie tätig sein? Als Detektiv und Arzt zugleich?"

„Sie werden es gleich erfahren. Erst lassen Sie uns einmal über Ihre pekuniären Aussichten sprechen, denn das ist für jeden jungen Mann, und wenn seine Neigung zu einem Berufe einem ganz abenteuerlichen oder idealen Charakter entspringt, doch eine Hauptfrage. Wieviel erhalten Sie gegenwärtig?"

„Einen fixen Gehalt von hundertundfünfzig Pfund, langsam steigend, und auskömmliches Spesengeld. Den Gehalt kann ich rein sparen."

„Nun, bei mir stehen Sie sich sofort etwas besser, steigen aber nicht. Dagegen haben Sie einen Vorteil, wie er Ihnen wohl nirgend wo geboten wird. Sie kennen wohl mein System, das ich bei meinen Angestellten anwende? Nicht! Es ist ein System, welches jeder Geschäftsmann lächerlich, verrückt findet. Doch ich bin kein Geschäftsmann, in diesem Sinne wenigstens nicht, und gehe meinen eigenen Weg, einen gar sicheren und reellen. Stelle ich einen Mann einmal fest an — viel Personal brauche ich ja nicht — so lege ich gleich auf einer sicheren Bank das Kapital an, dessen Zinsen seinen Gehalt bilden, niemals wachsend, und hat er zwanzig Jahre treu bei mir ausgehalten, so ist das Kapital sein, ja selbst schon, wenn ich morgen sterbe. Es ist auf seinen Namen deponiert; sobald der festgesetzte Zeitpunkt eintritt, nach zwanzig Jahren, oder wenn ich pleite mache oder wenn ich sterbe — das Kapital gehört ihm, und wenn der Mann morgen stirbt, so gehört es seinen Erben, denn bei mir gilt allein der gute Wille, er ist schon die Tat, und von der Laune des Schicksals wollen wir uns nicht abhängig machen. Wie alt sind Sie?"

„Fünfundzwanzig Jahre," flüsterte King, welcher immer mehr in ehrerbietiges Staunen versank.

„Ich setze Ihnen fünftausend Pfund Sterling aus, sie können zu vier Prozent verzinst werden, Sie haben jährlich zweihundert Pfund fest, das Kapital gehört Ihnen, ist von mir unantastbar, wenn Sie Ihren Verpflichtungen nachkommen, und was auch passiert, es gehört Ihnen, nach zwanzig Jahren, es geht auf Ihre Frau über, sind Sie morgen schon tot, teilt sich Ihre Familie hinein. Jeder Mensch soll mit Lust und Liebe für den arbeiten können, der ihn beschäftigt, und dazu ist nötig, daß er sorglos in die Zukunft blicken kann. Das ist mein Geschäftsprinzip meinen Angestellten gegenüber, und ich selbst fahre dabei nicht schlecht, wie mich der Erfolg gelehrt hat, und noch nie,

nie habe ich mich in jemand getäuscht, dem ich solch ein Anerbieten machte. Wären Sie damit einverstanden, unter solchen Bedingungen für mich tätig zu sein?"

King mußte sich erst von seinem Erstaunen erholen. Solch ein System war allerdings nur von einem Geschäftsmann zu befolgen, welcher ein großes Kapital besaß und von solch einem Geschäftsmann, wie Howart einer war.

„Ja, in was wollen Sie mich eigentlich beschäftigen?"

„Ich vertraue Ihnen. Selbst wenn wir uns nicht einigen, werden Sie nicht davon erzählen, denn — ich wünsche es eben nicht. Ich besolde einen Herrn, welcher das, was ich im Geschäft entbehren kann, mit vorsichtiger Hand unter Hilfsbedürftige verteilt —"

„So, ist das also wirklich wahr?" rief King lebhaft.

„Warum denn nicht?" lächelte Howart. „Ja, ja, ich verstehe Sie. Wenn ein Mann mit Einkünften von hunderttausend am Spieltisch in einer Nacht zehntausend verliert, oder ein Taglöhner beim Kartenspiel einen Shilling, so sagt er: er hat sich dafür amüsiert. Greift er aber schlankweg in die Tasche und wirft die zehntausend, oder der Arbeiter den Shilling einem hungrigen Bettler in den Schoß, so ist er ein — ein Esel, paßt nicht in die Welt. Nun, ich will der Esel sein, das ist eben mein Amusement. Dieser Herr will den Posten aufgeben, so leid es ihm auch tut. Sein Vater ist in Amerika, der Alte ist kindisch geworden, er jammert nach seinem Lieblingssohn, mag sich auch nicht von seinem ihm lieb gewordenen Heim trennen, der Sohn geht also hinüber. Wollen Sie sein Nachfolger sein?

(Fortsetzung folgt.)



Sonderbare Urteile.

Historische Skizze von Richard Naumann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Zur selben Zeit lebte in Neapel ein anderer reicher Kaufmann, Namens Ferronelli, der seines Geizes wegen berüchtigt war. Dieser Herr hatte das Unglück, eine gestickte Börse zu verlieren, in der sich fünfzig Golddukaten, fünfzig spanische Pistolen und ein Ring, der tausend Kronen wert war, befanden. Der Verlust ging Ferronelli sehr zu Herzen, und er ließ durch einen öffentlichen Ausrufer in Neapel bekannt machen, daß, wer die Börse fände und sie mit ihrem gesamten Inhalte dem Eigentümer wieder brächte, die fünfzig Pistolen als Belohnung erhalten sollte. Eine arme, alte Witwe war so glücklich, die Börse zu finden, und brachte sie Ferronelli. Kaum hatte er sie und ihren reichen Inhalt erblickt, als ihn die Versuchung packte, die arme Frau um den größeren Teil der versprochenen Belohnung zu prellen. Während er das in der Börse enthaltene Geld nachzählte, verstand er es, dreißig Pistolen auf eine geschickte Art verschwinden zu machen, und sagte dann zu der armen Witwe: „Ich habe dem Finder die fünfzig Pistolen versprochen, die in der Börse enthalten waren. Wie ich sehe, hast Du Dir dreißig davon bereits selbst genommen, hier hast Du die restlichen zwanzig."

Die alte Frau beteuerte, daß sie auch nicht eine einzige Münze genommen hätte. Umsonst. Ferronelli blieb dabei, daß sie sich selbst bereits dreißig Pistolen angeeignet hätte und sich daher mit den noch vorhandenen zwanzig zufrieden geben müsse. Schließlich mußte die arme Frau in die geringere Belohnung einwilligen und entfernte sich mit den zwanzig Pistolen, die für sie eine sehr bedeutende Summe repräsentierten.

Als sie jedoch später die Sache mit ihren Bekannten besprachen, rieten diese ihr, den Fall dem Vizekönige vorzutragen und seine Vermittelung nachzusuchen. Der Kaufmann mußte vor dem Vizekönig erscheinen, dem er seine Auffassung von der Angelegenheit vortrug.

Als der Herzog Ferronellis Erzählung angehört hatte, entgegnete er: Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Frau bereits vorher einen Teil des Goldes für sich in Abzug gebracht hat, denn, wenn sie hätte unehrlich sein wollen, so hätte sie das ganze genommen. Die Börse kann Dir also nicht gehören, wie Du sagst, habe Deine Börse fünfzig Pistolen enthalten, diese aber nicht. Meiner Ansicht nach müßtest Du noch bestraft werden, weil Du Dir etwas angeeignet hast, was Dir nicht gehört."

„Verzeihung, mein Fürst", wandte Ferronelli ein, „ich erkenne aber die Börse wieder. Ich erkenne die Stickerei und außerdem enthält sie meinen Ring und die fünfzig Dukaten. Ich bitte Ew. Exzellenz, nicht zu gestatten, daß mir mein rechtmäßiges Eigentum vorenthalten wird."

„Du mußt Dich täuschen," versetzte der Vizekönig. „Sehen die Dukaten, die aus der Münze hervorgehen, nicht auch eines wie das andere aus, und ist es denn nicht möglich, daß die Juweliere mehrere Ringe verfertigt haben, die dem Deinen vollkommen gleichen? Kann es denn nicht auch mehrere Börsen geben, die genau so gestickt sind, wie es die Deine war? Die Hauptsache ist und bleibt, daß Deine Börse fünfzig Pistolen enthielt, diese aber nicht."

Sich dann zu der alten Frau wendend, rief ihr der Herzog zu: „Geh', meine Gute, und nimm die Börse mit, Du hast ein Anrecht darauf."

Zum Schluß noch ein Beispiel von der Art, wie dieser Vizekönig Recht sprach: Unter seiner Regierung lebte in Neapel ein spanischer Stutzer, ein gewisser Bertrand Solus. Als dieser eines Tages in den belebtesten Straßen der Stadt umherlungerte, suchte ein Arbeiter, der auf seinem Rücken ein Bündel Holz trug, sich einen Weg durch die Menge zu bahnen. Solus stand gerade vor ihm, und zu wiederholten Malen rief ihm der Arbeiter zu: „Platz da, bitte!" ohne daß sich Solus von der Stelle gerührt hätte. So gut es ging, versuchte nun der Arbeiter an dem Stutzer vorbeizukommen, aber zum Unglück machte das Holz mit dem feinen Sammetrocke des jungen Mannes eine unerwünschte Bekanntschaft, und die Folge davon war ein böser Riß. Hierüber im höchsten Grade empört, klagte der Spanier gegen den Arbeiter und verlangte dessen Bestrafung. Der Vizekönig, der sich vorher privatim über die näheren Umstände unterrichtet hatte, riet dem Arbeiter, er solle sich stumm stellen und auf alles, was zu ihm gesagt werden sollte, nur durch Zeichen antworten. Als der Herzog seinen Sitz auf dem Richterstuhle eingenommen hatte, erschien Solus mit seiner Klage gegen den Arbeiter, der nun vom Vizekönige gefragt wurde, was er darauf zu erwidern habe. Der Arbeiter schüttelte den Kopf und machte Zeichen mit seinen Händen.

„Verlangst Du von mir, daß ich einen Stummen verurteilen soll?" fragte der Vizekönig Solus.

„Ew. Exzellenz," erwiderte dieser, „der Mann verstellt sich nur. Ich bitte Euch, ihm nicht zu glauben, daß er stumm ist. Bevor er mich anrannte, hörte ich ihn deutlich rufen: „Platz da!"

„Wenn Du ihn so hast rufen hören, warum bist Du ihm dann nicht aus dem Wege gegangen?" fragte der Vizekönig. „Nur Du bist ganz allein an dem Unglück schuld und Du mußt dem armen Manne noch eine Entschädigung dafür zahlen, daß Du ihm die Mühe verursacht hast, hier zu erscheinen."



Poesie-Album.

Oktober.

Wenn das Laub zur Erde gleitet,
Fängt es herbstlich an zu weh'n,
Ob das Herz auch widerstreitet,
Dies doch muß es eingesteh'n.

Nichts mehr winkt ihm von der Fülle,
Die es ahnend sprossen sah,
In entsagungsvoller Stille
Liegt das Weite vor ihm da.

Seufzen meint es zu vernehmen,
Wo nur Wonneschall erklang,
Und es zieh'n der Liebe Schemen
Stumm mit ihm den Pfad entlang.

Martin Greif.

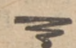


Mutterglück.

Mutterglück und Muttersorgen
Birgt das Herz, das liebewarme,
Das sein Kleinod glaubt geborgen
Sicher nur im Mutterarme.

Will nach Scherzen, Kosen, Lachen
Sie zum Schlaf den Liebling betten,
Möcht', ihn treu zu überwachen,
Sie ihr Herz ans Lager ketten.

Stets besorgt und Opfer bringend,
Teilend Kindleins Freud' und Schmerzen,
Für das Liebste kämpfend, ringend
Ist das Glück im Mutterherzen.



Die Kinderwage.

Ein Junggeselle hat keine Ahnung davon, welche wichtige Rolle in einem normal bevölkerten Haushalt die Kinderwage spielt. Vielleicht kennt er dieses Gerät überhaupt nicht. Der Kinderwagen ist ihm wohl bekannt, denn er sieht ihn häufig auf der Straße; wie aber soll er etwas von der Kinderwage wissen?

Nicht nur im Not-, sondern im gewöhnlichen Falle ist es eine gemeine Haus- oder Krumerwage, auf welcher das Baby gewogen wird, zuerst bald nachdem es das Licht der Welt erblickt hat, und dann längere oder kürzere Zeit hindurch jede Woche einmal. Es werden aber für diesen besonderen Zweck auch Wagen fabriziert, einfache und luxuriös eingerichtete, und die Fabrikanten überlassen dieselben auch leihweise dem Hausvater, der ihrer benötigt ist. Diese Babywagen haben ihre Vorzüge, die sich nicht leugnen lassen. Das Kind liegt in einer solchen Wage so sicher, wie in der Wiege; die Wage ist so konstruiert, daß es nicht herausfallen kann. Aus der gewöhnlichen Wage dagegen fällt nur zu häufig das Baby heraus und kann dann, da es von so zartem Bau ist, leicht zerbrechen.

Zu welchem Zweck die Kinder gewogen werden, liegt auf der Hand. Zunächst soll festgestellt werden, wie schwer sie in den ersten Tagen waren, alsdann aber, um wieviel sie in jeder Woche zugenommen haben. Ein normales Kind soll nämlich, nachdem es sich ein wenig besonnen hat, von Woche zu Woche um ein Viertel Kilogramm schwerer werden. Vorausgesetzt wird dabei, daß das Zunehmen allmählich abnimmt. Wäre das nicht der Fall, so würde ja das Kind, wenn es anfänglich 9 Pfund gewogen hat, mit zehn Jahren ein Gewicht von 629 Pfund erreichen, und ein solches nur noch für Jahrmärkte verwendbares Fettkind wünscht sich wohl niemand.

Nun hat aber die Babywage für den Hausstand etwas sehr Beunruhigendes. Sie erhält ihn in beständiger Aufregung und Spannung. Ist einmal in einer Woche wegen vorübergehender Störungen das Viertelkilogramm nicht erreicht, so lagert sich gleich über das Ganze eine Wolke, welche alle Zureden und Tröstungen einsichtiger Tanten nicht verscheuchen können. Und dann hat die Kinderwage noch einen anderen Uebelstand herbeigeführt. Seit sie allgemein im Gebrauch ist, hat die Eitelkeit um sich gegriffen, durchaus die schwersten Kinder haben zu wollen. Dadurch werden viel Betrübnisse, Spannungen und Mißhelligkeiten hervorgerufen. Vielleicht entspringen noch schlimmere Folgen daraus. Man spricht von gewissenlosen Kinderfrauen, welche das Gewicht der ihnen anvertrauten Kleinen auf künstliche und gewaltsame Weise zu erhöhen suchen, indem sie ihnen Schwerspat in die Milch mischen oder ihnen ein paar Eßlöffel Schrot eingeben. Ich will nicht daran glauben, aber erzählt wird es.



Küche und Keller.

Milchrumsauce.

½ Liter Milch wird mit 35 Gramm Zucker und einer kleinen Prise Salz ins Kochen gebracht, mit 2 Theelöffel Maismehl sämig gerührt, mit 1 Eigelb abgezogen und mit 1 Glas Rum versetzt.

Verhüllte Bratenreste.

Man löst alles Fleisch vom Rippenstück und schneidet es in gleichmäßige Scheiben. Dann teilt man Speck in gleich große Scheiben. Man zieht die Fleischscheiben durch zerlassenes Fett, bestreut sie mit gewiegten Zwiebeln und Petersilie, legt zwei Scheiben aufeinander und oben und unten eine Speckscheibe. Man wickelt die Päckchen in weißes, mit Oel bestrichenes Papier, legt sie auf einen Rost und brät sie 10 Minuten bei langsamer Glut. Man richtet die Bratenreste in der Papierhülle an und gibt ein säuerliches Gemüse und geröstete Kartoffeln dazu.

Einmachen von Essigbirnen.

Nicht zu weiche Früchte, Bergamotten oder Blanchebirnen, welche man meist zum Konservieren wählt, werden geschält und halbiert. Indessen klärt man in feinstem Weinessig, 1 Liter auf 5 Pfund Birnen, den Zucker (für das angegebene Quantum etwa 875 Gramm), darin läßt man die Birnen weich kochen unter Hinzufügung einer Stange Zimmt, einiger Gewürznelken und etwas Citronenschale. Sind die Birnen genügend weich, so legt man sie in den zur Aufbewahrung bestimmten Behälter, welcher am besten aus Glas oder Steingut gewählt wird. Den Essig läßt man indessen einkochen, bis er leicht sämig ist; dann gießt man ihn, nachdem er durchgeseiht worden, noch heiß über die Früchte; man deckt diese mit Gaze leicht zu, damit nichts hineinfällt, und läßt sie ein bis zwei Tage stehen; dann kocht man den Essig nochmals ein, läßt ihn erkalten und gießt ihn auf die Konserven, was man nach 5—8 Tagen wiederholt; erst dann schließt man die Töpfe luftdicht und verwahrt sie an einem geeigneten Orte.



Praktische Winke.

Flaschen zu reinigen.

Man sollte sich zum Flaschenreinigen nicht des giftigen Bleischrotes bedienen, sondern lieber Sand, Kiesel- oder Kalksteine dazu nehmen; auch Eierschalen sind ein erfolgreiches Putzmittel für Glasflaschen, Karaffen u. a. Sind die Flaschen fettig, so spült man sie mit Sodawasser aus, in welches man Kleie, Sägespäne, Löschpapier oder Kreide und Sand geschüttet hat. Gegen Salpeteransatz in Wasserflaschen ist Spülen mit Schwefel in Stücken, Pulver oder Säure von bestem Erfolg.

Möbel aufzupolieren.

Das peinlichste Abstäuben genügt nicht immer, den Möbeln den Schein der Neuheit zu erhalten; Kälte und Wärme vereinen sich mit dem Staub, um einen Niederschlag auf den Gegenständen zurückzulassen, der sich mit der Zeit mehr und mehr bemerkbar macht. Ein bewährtes Mittel zur Beseitigung desselben ist folgendes: Aus wollenem Stoff formt man ein Bündelchen, über welches man weiche Leinewand befestigt; dann gießt man einige Tröpfchen (etwa 2—3) Mandelöl und die gleiche Menge Spiritus auf das Leinen und reibt damit mit schneller, fester Hand eine Stelle, bis diese glänzend ist, worauf man die Arbeit weiter fortgesetzt, bis das Ganze in neuem Glanze erstrahlt.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 252
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonntag, den 26. Oktober 1902.

Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Ziegler. 19

(Nachdruck verboten.)

Er starrte in die wogende Flut hinab; wie kühl und wonnig mußte es sich da drunten schlummern, wenn der wilde Schlag des Herzens aufgehört, wenn sich das Auge geschlossen, welches vorhin die Schmach des Bruders mit angesehen!

„Nehmen Sie sich in Acht, Herr," meinte der Schiffer gutmütig, „mein Bot ist ziemlich flach und könnte umschlagen, wenn Sie sich zu tief niederbeugen."

„Ich danke Ihnen," nickte Baron Scherfau, „wir sind wohl bald angelangt?"

„Kaum eine Viertelstunde noch," nickte der Alte und schlug taktmäßig die Ruder ein, während sein Passagier von neuem in die Tiefe starrte.

Wie die Bilder vor ihm aufstiegen, wie sie winkten und nickten, besonders das süße Mädchenantlitz mit goldenen Haaren und blauen Augen! Der Brautschleier floß um sie her, die Myrtenkrone ruhte auf diesem, und die roten Lippen murmelten: „Ich bin Dein für immerdar!" Aber was war das? Immer düsterer, dunkler war das schneeige Tüllgewebe, jetzt hatte es sich schwarz gefärbt — kohlschwarz! Ein Trauerschleier.

Tiefer neigte sich der schöne, ernste Mann in die Flut; sie winkte, es war Clemences Hand, er sah es ganz genau und nun erklang auch ihre Stimme hin über die Fluten:

„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein."

Hochauf spritzten die Wogen, der alte Mann dort, der die Ruder hielt, schrie gellend — sein Passagier saß nicht mehr im Bote, er war kopfüber hinabgetaucht in die klare, tiefe Flut!

„Zu Hilfe — ein Mann über Bord," kreischte der Schiffer und zog mit zitternden Händen die Ruder ein, um sich sodann dem Verunglückten nachzustürzen. Es währte lange, ehe er denselben fand, doch erkannte er zu seinem größten Schrecken, daß er den bewußtlosen Körper nicht allein in das Bot zu bringen vermöge.

Abermals gellte sein Notruf über das Wasser, gleich darauf tauchten mehrere Fahrzeuge empor, die zu Hilfe eilten. „Schnell, Kameraden, um Gotteswillen — er stirbt," schrie der brave Schiffer in höchster Verzweiflung und hielt den Arm des Barons fest.

Es währte eine lange Zeit, ehe die stämmigen Männer mit vereinten Kräften den regungslosen Körper auf den Boden des Fahrzeuges niedergelegt hatten; einer derselben bog sich prüfend über das totbleiche Antlitz, dann hielt er ihm einen kleinen Taschenspiegel vor den halboffenen Mund. „Umsonst," er schüttelte endlich feierlich das Haupt, „es ist nichts zu machen — er bleibt tot!"

Kein auch noch so leiser Hauch hatte den Spiegel getrübt, der Puls schlug nicht mehr, das Herz staud still — und schweigend zogen die Seeleute zum kurzen Gebet vor der Leiche den Hut.

„Der arme, prächtige Herr," sagte traurig jener Alte, der den Baron gefahren, „wir müssen doch sehen, wo er wohnt und wie er heißt. Aha, er hatte aus des Toten Tasche ein Notizbuch gezogen und dasselbe aufgeschlagen, „hier steht die Adresse des Bankier Uhlmann. So wollen wir denn das Bot mit der Leiche am Ufer lassen, ich bewache es, und einer von Euch holt den Bankier, damit derselbe das weitere veranlaßt." — — — — —

Kapitän von Scherfau war, um seine Erregung zu dämpfen, abermals auf die Straße geeilt; sein Inneres war erregt und bedrückt, es schien ihm gewiß, daß Alexander die Wechselangelegenheit erfahren habe.

Wenn er an diese dachte, schoß ihm das Blut siedend in Stirn und Schläfen; so war er durch einige Federstriche zum Schurken geworden am eigenen Bruder, dem er so vieles zu verdanken gehabt, der ihm noch gestern das eigene Herzensglück geopfert!

Er hätte rasen mögen! Noch vor wenigen Wochen kehrte er wohlgemut heim von seinem geliebten Meere, an Leib und Seele gesund, jedem Menschen vermochte er damals frei ins Auge zu sehen — und nun? Wenn er zwei Tagelöhner auf der Straße zur Arbeit gehen und lachen sah, schnitt es ihm in die Seele, er beneidete die kleinen Straßenkinder in klappernden Holzpantoffeln, denn sie alle konnten getrost zur Sonne aufsehen, während er sich am liebsten dumpf stöhnend abgewandt hätte. Vielleicht würde es draußen besser auf dem Meere!

Schon brannten die Laternen in den Straßen, als er in sein Hotel zurückkehrte, doch kaum hatte er sein Zimmer betreten, als auch schon Fürst Moresku atemlos hereinstürzte.

„Kapitän," rief er in höchster Erregung, „was haben Sie mir da für Unannehmlichkeiten mit ihrem Herrn Bruder bereitet! Kaum, daß ich Sie verlassen, kommt er zu mir, verlangt mich in Geschäften zu sprechen und läßt sich den Wechsel zeigen."

„Wie konnten Sie das thun, Moresku?"

Ein häßlicher Ausdruck überflog des Fürsten südlich gefärbtes Antlitz, er trat ganz nahe zu Hasso und sagte nur diesem verständlich: „Wie konnte ich ahnen, daß Sie mir ins Handwerk gefuscht haben? Ich gratuliere zu diesem — Zeichentalent."

Der Kapitän zuckte zusammen, als habe ihn eine Natter gestochen, dann trat er rückwärts: „So ist's nicht gemeint, Durchlaucht, ich verwahre mich gegen jegliche Aehnlichkeit mit Ihnen."

„Sehr schmeichelhaft! Doch ich wollte Sie nur fragen, wie ich zu meinem Gelde gelangen werde? Ihr Herr Bruder erklärte mir rund heraus, die Anerkennung und Auszahlung des Wechsels zu verweigern, er drohte mit strenger Untersuchung der ganzen Sache und — hm, Sie können sich denken, wie fatal mir dasselbe werden könnte."

„Sie befürchten wohl, daß man Ihre Würfel untersucht oder Ihre Karten gegen das Licht hält?" fragte Hasso höhnisch, ihn ekelte dieser fürstliche Feigling an und er verwünschte innerlich den Augenblick, da er sich mit demselben eingelassen.

Doch Pietro rasch entflammende Wut erwachte bei diesem Hohne; mit funkelnden Augen und geballter Faust stürzte er sich auf den Kapitän und knirschte heiser: „Verdammter deutscher Schwindler! Willst mich wohl ebenso betrügen und bestehlen wie den eigenen Bruder; aber nein, ich halte Dich in der Hand mit diesem Wechsel und eher will ich Dich im Zuchthause sehen, ehe ich auch nur auf einen einzigen Thaler jenes Geldes verzichte."

Ohne mit den Wimpern zu zucken, schleuderte der viel kräftigere Kapitän seinen Angreifer von sich, daß derselbe mit voller Wucht an den Kaminofen flog.

„Das brauchen Sie keinenfalls, Fürst Moresku, mit dem betrügerisch erworbenen Gelde eines falschen Spielers werde ich mich nicht bereichern. Und nun machen Sie, daß Sie mein Zimmer verlassen, sonst bin ich genötigt Sie wie einen Hund hinauswerfen zu lassen."

„Haha, das werden Sie doch mit einem lieben Kameraden nicht thun," höhnte der Montenegriner, die Arme über der Brust kreuzend, „meine Würfel und Karten sind viel unschuldiger als jene kostbare Zeichnung von Ihrer Hand, die ich sorgsam verwahre — als eine Probe wahrer Freundschaft."

In Hassos Adern und Schläfen gährte und siedete wiederum jene unheimliche Anwandlung, gegen welche er machtlos mar; er fühlte, wie es immer stärker sich regte, vor seinen Augen tanzten grelle Funken, und zähneknirschend wollte er sich jetzt auf den hohnlachenden Gegner stürzen, da wurden draußen Stimmen laut:

„Ist Herr Kapitän von Scherfau zu sprechen?" fragte eine fremde Männerstimme heftig, „führen Sie mich zu ihm, mein Anliegen ist ernst und dringend."

Gleich darauf ward die Thür geöffnet, ein älterer Herr mit grauem Haar und Bart trat ein.

„Habe ich die Ehre, Herrn von Scherfau vor mir zu sehen?" fragte er feierlich, und mit einer bejahenden Geberde verneigte sich Hasso, der Fürst zog sich ein wenig zurück, lauschte jedoch gespannt wie ein Tiger den Worten des Unbekannten.

„Mein Name ist Uhlmann, Bankier des Herrn Baron von Scherfau," fuhr derselbe fort, „und ich bin leider heute in der Lage, Ihnen, Herr Kapitän, eine tiefschmerzliche Mitteilung zu machen."

Moresku blickte gespannt hinüber; sollte der Bankier den Verlust wichtiger Papiere melden? Auch Hasso mochte ein gleiches denken, er machte eine fast ungeduldige Bewegung mit der Hand.

„Sprechen Sie, Herr Bankier, wenn schon die Geldangelegenheiten meines Vaters durch meinen älteren Bruder besorgt werden —"

„Meine Mitteilung betrifft eben Baron Alexander."

Der eigentümlich ernste Ton dieser Worte machte den Kapitän stutzen, auch der Fürst starrte unverwandt zu dem blassen Bankier hinüber.

„Was wissen Sie von ihm, ist ihm ein Unglück zugestoßen?" rief der erstere bestürzt, „ich sehe, Sie wollen mich vorbereiten — ich bin auf das Schlimmste gefaßt."

„Dieses Schlimmste ist in der That eingetreten," antwortete Uhlmann erschüttert, „Baron Alexander verunglückte vor einer Stunde bei einer Fahrt nach Blankenese."

Wie ein Wahnsinniger schrie der Kapitän auf, seine Augen öffneten sich überweit, seine Hände krampften sich in einander und die breite Brust hob sich ächzend.

„Er ist — tot?"

„Ja, Herr Baron. Wir haben die Leiche in mein Haus geschafft und erwarten nun alle näheren Anordnungen."

„Tot," wiederholte der Kapitän wie geistesabwesend, er schien die anderen Worte nicht gehört zu haben; wie im Fluge stürzte er zum Schreibtisch, riß eine Pistole hervor und zielte auf seine Brust.

„Tot — er, Alexander, und ich trieb ihn zu der That."

Eine starke Hand schlug in diesem kritischen Moment die Waffe aus der Faust des erregten Mannes, daß der Schuß beim Fallen sich entlud und die Fensterscheibe zertrümmerte; ernst und energisch stand der Bankier vor ihm.

„Kommen Sie zu sich, Herr Kapitän. Sie sind im Irrtum, Baron Alexander legte nicht Hand an sich, sondern verunglückte bei einer Fahrt nach Blankenese; der Schiffer, welcher ihn fuhr, berichtete den ganzen schrecklichen Fall."

Fürst Moresku hatte angesichts dieser Thatsachen sogleich seine Taktik geändert; der nunmehrige Majoratserbe konnte ihm gewiß nützen, er durfte sich mit ihm keinenfalls entzweien. So eilte er denn voll Teilnahme auf den noch völlig gebrochenen Kapitän zu, nahm dessen Hand und rief erschüttert:

„Ja, fassen Sie sich, mein teurer Freund! Wir wollen das schwere Schicksal gemeinsam tragen, denn der Verblichene stand uns allen nahe. Aber Sie dürfen nicht so außer sich sein, Kapitän. Es ist nun einmal eine Fügung —"

Mit unendlich funkelndem Blicke wandte sich der Angeredete zu Moresku, hob die Hand und sagte eintönig: „Fort, hinaus! Lassen Sie mich allein — ich will Sie nicht sehen — Sie haben mich zu dem gemacht, was ich bin."

Der Fürst hielt es angesichts dieser Nervenerregung für vorteilhafter, das Feld zu räumen, und murmelte nur noch einige Worte von Teilnahme und über ihn verfügen, die der Baron jedoch nicht einmal vernahm.

Als er gegangen, wies der Bankier auf einen noch uneröffneten Brief und sagte ernst: „Lesen Sie, Baron Scherfau, vielleicht steht das Schreiben in Zusammenhang mit dem Tode Ihres Herrn Bruders, denn zu Ihnen gesagt — ich halte dieses Ende allerdings auch für ein gewaltsam herbeigeführtes."

Hasso warf nur einen schnellen Blick auf die Handschrift, dann ließ er, qualvoll stöhnend, das Schreiben fallen und sagte mühsam: „Es ist — von ihm; ich muß es allein lesen —'

„Selbstverständlich will ich keine Indiskretion begehen und nach dem Inhalt fragen, Herr von Scherfau, nur möchte ich fragen, ob Sie die Depesche an die Ihrigen absenden oder dieselben mir überlassen wollen. Ich habe bereits einen Sarg nebst dazu gehörendem Waggon für den Transport bestellt."

„Ich danke Ihnen, Herr Bankier," entgegnete Hasso fieberhaft, „machen Sie alles, wie Sie es für gut finden, telegraphieren Sie — meiner Schwägerin und bestellen Sie die Ueberführung der Leiche nach Schloß Scherfau. Ich selbst kann leider nichts dabei helfen, — ich muß morgen früh die Anker lichten. —"

„Aber Sie werden doch den Verstorbenen noch einmal vorher sehen wollen?"

„Nein, wehrte der Kapitän, sein leichenfahles Gesicht abwendend, „ich kann es nicht — es würde meinen Schmerz noch vermehren."

Ziemlich befremdet schaute Uhlmann den Sprechenden an, schüttelte leicht den Kopf und begann dann abermals mit tiefem Ernste: „Nun denn, so gehe ich, Herr Baron, doch noch eins möchte ich, der völlig Fremde, von Ihnen verlangen. Sie griffen vorhin zur Pistole, als ich Ihnen die düstere Neuigkeit meldete; geben Sie mir Ihr Manneswort, daß dasselbe nie mehr geschieht. Sie sind ja die letzte Stütze des alten Herrn Barons und der armen, jungen Baronin, die so bald schon den Witwenschleier tragen muß."

Ein irrer Ausdruck lagerte auf des Kapitäns schönen Zügen, er nickte einige Male heftig und sprach dann ernst: Sie kennen mich nicht, mein Herr, somit gebe ich Ihnen mein Ehrenwort — mir kein Leid anzuthun. Morgen früh verlasse ich den Hafen — ob ich jemals wiederkehre, weiß niemand. Trösten Sie Clemence — meine Schwägerin, helfen Sie ihr und — führen Sie auch meine Geschäfte von jetzt an."

Des Bankiers erster Gedanke war Verwunderung darüber, daß Kapitän von Scherfau den heimgegangenen Bruder nicht sehen wollte, doch er unterdrückte ein ferneres Nachsinnen darüber und entfernte sich, um alle weiteren Briefe und Depeschen zu besorgen, auch die Vorbereitungen zur Bahnfahrt zu treffen.

Kaum sah er sich allein, so sprang der Kapitän mit einem unartikulierten Schrei zur Thür, schob den Riegel vor und öffnete dann den Brief des Toten. Ja, es war wie er vermutet, Alexander hatte die Wechselaffaire vernommen und sein Herz war darüber gebrochen. „Gott vergebe Dir, ich will versuchen, ein gleiches zu thun," so lauteten die ernsten Worte, an denen Hassos starrer Blick hing; ehe er noch wußte, was er that, war er in die Knie gesunken und streckte die Hand aus, als stehe Alexander selbst vor ihm.

„Erbarmen," stammelte er heiser, „Erbarmen, ich bin ein Schurke gewesen. Wenn ich es noch wieder gut machen dürfte, was ich verbrochen — aber nein, nein — es ist ja nicht möglich —"

Und er beugt sich vor, um das Vermächtnis des Heimgegangenen an die Lippen zu ziehen, aber er griff vergeblich nach demselben, immer wieder schien das Papier den danach fassenden Händen zu entschlüpfen, der Teppich drehte sich im Kreise und schwer aufstöhnend sank der Unselige in tiefe Ohnmacht zurück. — — —

Am nächsten Morgen herrschte von Tagesanbruch an auf Kapitän Scherfaus Schiffe „Falke" ein reges Treiben, man wollte bereits gegen zehn Uhr die Anker lichten; der Kapitän selbst stand finster, mit unterschlagenen Armen an Deck und leitete die nötigen Arbeiten. Neben ihm gestikulierte Fürst Moresku aufs lebhafteste, dessen bewegliches Mienenspiel je nach Wunsch und Bedarf einmal tiefe Trauer, herzliche Teilnahme oder lebendiges Interesse für das Treiben der Matrosen ausdrückte.

„Schade, serr schade, mein bester Scherfau, daß Sie schon so rasch uns verlasse."

Kapitän Scherfau zuckte schweigend die Achseln; es war ihm nicht gelungen, den lästigen „Freund" auch durch das verächtlichste, abweisendste Benehmen abzuschütteln. Moresku hatte ihm mit tiefster Rührung versichert, er zürne ihm garnicht wegen seiner gestrigen Erregtheit, sondern empfinde das schmerzlichste Mitgefühl für ihn, sodaß Hasso ihn endlich um sich duldete, sich freuend, daß er bald allein auf seinem Schiffe sein werde

„Wir werden natürlich junge Baronne von Eisenbahn abholle," fuhr der unergründliche Montenegriner fort, „es ist ja Tochter von mein Gemahl, und werde ihr stehe bei in den Kummer. Habe Sie mir Auftrag zu gebe für Schwägerin?"

Scherfau fuhr zusammen. In all dem Schmerz und Kummer war ihm nicht ein einziges Mal der Gedanke an Clemence gekommen; erst jetzt trat ihr Bild deutlich vor seine Seele. Sie mußte wohl dieselben Qualen wie er selbst durchmachen. Aber nein, all' diese folternden Gewissensbisse kannte sie nicht: Alexander hatte beiden ja ihre Liebe vergeben, noch mehr, er wollte sie vereinigen, ungeachtet seines eigenen Glückes. Aber das Verbrechen, welches der bleiche Mann dort an Deck begangen, das hatte ihm der tote Bruder nicht vergeben, es klebte wie ein untilgbarer Makel an seinem Namen, seiner Ehre und keine Reue, kein ferneres Heldenleben würde es je vertilgen können. Zudem besaß der Kapitän einen Mitwisser, dieser lebhaft schwatzende, scheinbar so harmlose Mann an seiner Seite hielt ihn wie mit eisernen Klammern fest; enthüllte er dem alten Freiherrn das ganze, düstere Geheimnis, so würde dieser unweigerlich den Sohn verstoßen, der seinen alten, ehrenvollen Namen so tief in den Schmutz gezogen.

(Fortsetzung folgt).



Bremer Zigarrenfabrik
Joh. Hoyermann
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.

Spezialitäten:

Nr. 3	**Fineza**,	per Stück	5	Pfg.
„ 5	**Sano**,	„	„	6	„
„ 6	**Merito**,	„	„	6	„
„ 18	**Para**,	3	„	20	„

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15.
Teilzahlungen
monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Corsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Pianinos, neu kreuzs., von **380 M**
ohne Anzahl. **15 M.** mon.
Franco 4wöchentl. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.



Wollen Sie
wirklich erstklassige, bessere **Jagdgewehre** und **Schußwaffen aller Art zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen,** so fordern Sie meinen reichillustrierten, interessanten und lehrreichen großen Hauptkatalog mit hochfeinen Referenzen und ca. 1000 Abbildungen an, derselbe wird sofort gratis und franko versandt.
H. Burgsmüller,
Innungs-Büchsenmachermeister,
Jagdgewehrfabr. u. Feinbüchsenmacherei,
Kreiensen (Harz).

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir unsere
nicht verschleimenden
Malz-Extrakt-Bonbons.
Preis pro Packet 25 Pf.
Anders & Co.

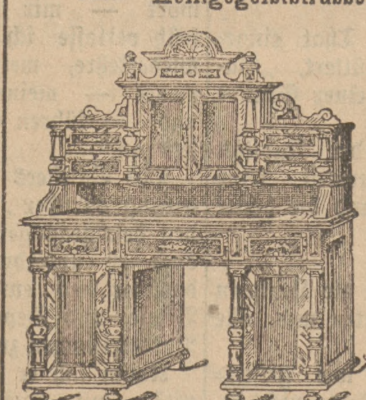
Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.**
Gebrauchsanweisung umsonst bei
Ed. Lannoch,
H. Salomons Nachf.,
Friseur,
Thorn, Bachestr. 2.

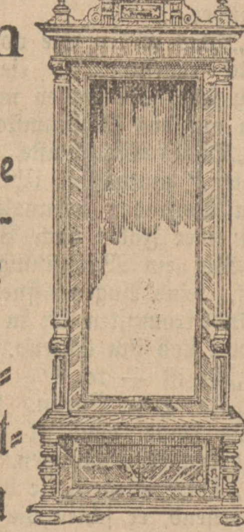
Zucker-Kranke
erhalten umsonst und portofrei einen Prospekt über eine allein zuverlässige Hilfe gegen die
Zucker-Krankheit
von Apotheker **R. Otto Lindner,**
Dresden - A. 16.



Preußischer Beamten-Verein
in Hannover
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)
Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.
Versicherungsbestand 222 396 617 Mk. Vermögensbestand 68 110 000 Mk.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1901: 2 218 533 Mk.
Alle Gewinne werden unverkürzt zu Gunsten der Versicherten verwendet. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.
Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.
Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Möbel-Magazin
Adolph W. Cohn
21 Heiligegeiststrasse **21.**



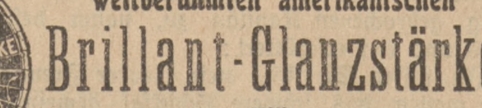


Billigste Bezugsquelle für Möbel-Ausstattungen
in **allen Holzarten.** Besichtigung des Lagers erbeten.
Versand nach außerhalb frei Bahnstation.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** rc.,
Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) rc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken. **Mocker:** Schwanen-Apotheke

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen



Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

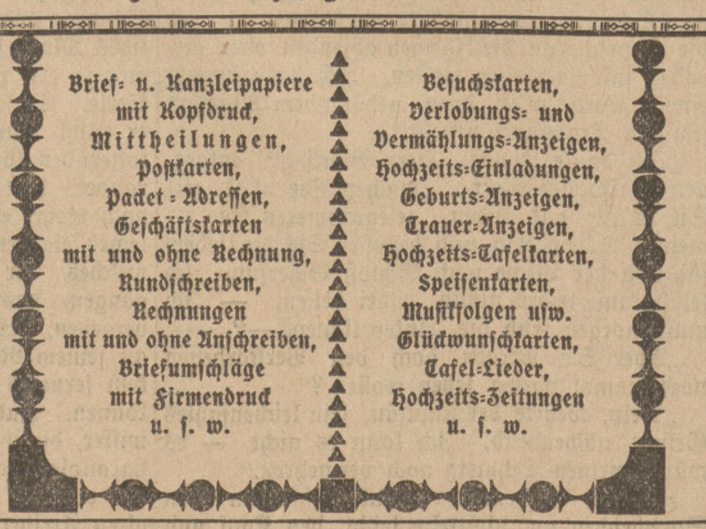
2 Golden Medaille.
Weltausstellung Paris 1900.

Nur ächt mit Schutzmarke **„Globus."**
In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.



Zur Lieferung sämmtlicher
Druckarbeiten
für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.



Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisenkarten,
Briefumschläge mit Firmendruck	Musikfolgen usw.
u. s. w.	Glückwunschkarten,
	Tafel-Lieder,
	Hochzeits-Zeitungen
	u. s. w.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.**
Beste Referenzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1902: 819½ Millionen Mark.
Bankfonds „ „ „ 1902: 273 4/5 „
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Für Alle Welt
ist die einzige grosse illustrierte Zeitschrift
welche neben einem reichen Unterhaltungsstoff allen Fortschritten in Technik und Naturwissenschaften besondere Aufmerksamkeit widmet. Mehr als 100 der ersten Hochschulprofessoren und Fachgelehrten sind Mitarbeiter der Abteilung
Erfindungen und Entdeckungen
auf allen Gebieten der
Naturwissenschaft und Technik
Der mit wissenschaftlicher Tiefe und klarer gemeinverständlicher Sprache geschriebene für jedermann leicht fassliche Text macht diese Abteilung zu einer Fundgrube des Wissens und der Belehrung. Die Rubrik
Wissenswertes aus allen Ländern
bietet den Lesern in gedrängter Kürze das Bemerkenswerte aus allen Zweigen des modernen Wissens und der Zeitgeschichte.
Im Unterhaltungsteil bringt der neue (IX.) Jahrgang u. a.
Die Templer vom Ringe
Roman aus dem amerikanischen Logenleben von Rob. Kraft
Ein angenehmes Erbe — Roman von Victor von Reisner
Der Ziehsohn — Roman von Adolf Ott
Spannende Romane und Novellen erster Autoren, Humoresken schliessen sich in sorgfältiger Auswahl und reicher Anzahl an.
Preis des Vierzehntags-Heftes nur 40 Pfg.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Mein großes Lager in:
Reisekörben, Reisekoffern, Waschkörben, Wäscheleinen u. Klammern
empfehle zu billigsten Preisen.
Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Th. Faulhaber
BRESLAU I.
Firmenschilder- u. Buchstaben-Fabrik
Gegr. 1850. — Gegr. 1850.
Elegante Ausführung. — Solide Preise.
Kostenanschläge gratis u. franco.

Innere Hauseinrichtung
für
Gas- u. Wasserleitung
der hiesigen Gemeinde berechnen zu
billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bade- und Wascheinrichtungen, Gaskochherde, Gasheizöfen, Gastronen,
sowie
sämtliche Beleuchtungskörper
liefern zu Fabrikpreisen.
Born & Schütze, Mocker.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**
Lahusens Jod-Eisen-Leberthran
Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in **kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde,** daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor **Nachahmungen,** daher achte man genau beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn: Königl. Apotheke, R ths-Apotheke, Annen-Apotheke**

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.
Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten usw. vorräthig.**
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Buchbinderei
L. v. Bezorowski, Baderstr. 9
empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden. Anfertigung jeder Art **Partiearbeit,** als Kataloge, Preisverzeichnisse oder ähnliches. **Fabrikation von Kartonagen** jeder Art, als Hut- und Mützenschachteln, Posikarten-, Bonbon- und Zigarrettenschachteln usw. **Fabrikation von Galanteriewaren, Musterkarten, Musterbüchern** jeder Art usw. usw.
Billigste Preise.
Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Strümpfe
werden neu gestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei
F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.



Grabgitter
werden billigst angefertigt bei
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 9/7

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Wenn einem Vortheile geboten werden, zögere man nicht lange, sondern nehme diese wahr.
Die bekannten und beliebten Liköre (Marke A.M.A.) Cherry-Brandy, Curaçao grün, Königshofer-Bitter, Prunelle, Crême de Cacao werden jetzt auch an Private direct versandt. **3** Original-Flaschen nach Wahl ein Postpacket 6,— M. franco incl. Kiste gegen Nachnahme.
Likörfabrik **Königshof, Berlin C.** Königstr. 50, vis-à-vis Rathhaus.
Die bestrenommirte Firma garantirt erstklassige Qualitäten, und wird ein Versuch Sie derartig zufrieden stellen, daß Sie die neue Bezugsquelle von selbst weiter empfehlen werden.



Bremer Zigarrenfabrik
Joh. Hoyermann
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.

Spezialitäten:

Nr. 21	**Flor del Valle,**	3 Stück	20	Pfg.
„ 26	**May flower,**	per	„	8	„
„ 29	**Brema,**	„	„	8	„
„ 33	**Fantasia,**	„	„	10	„

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m b. H., Thorn.